

K. Oberhuber,
Zuw. Rituale (I)

INNSBRUCKER BEITRÄGE ZUR KULTURWISSENSCHAFT

Band 24

Im Bannkreis des Alten Orients

Studien zur Sprach- und Kulturgeschichte
des Alten Orients und seines Ausstrahlungsraumes

Karl Oberhuber zum 70. Geburtstag gewidmet

Herausgegeben von
Wolfgang Meid und Helga Trenkwalder

SONDERDRUCK



INNSBRUCK 1986

Inhalt des Gesamtbandes

	Seite
Vorwort der Herausgeber	5
Schriftenverzeichnis von Karl Oberhuber	11
BIETAK, Manfred: Ein Staatsakt als Beginn des Städtewesens im Alten Ägypten?	17
BOEHMER, Rainer Michael: Ein früher nesumerischer Wisent aus Uruk	25
EILERS, Wilhelm: Einige akkadische Etymologien	31
GSCHNITZER, Fritz: Eine persische Kultstiftung in Sardeis und die 'Sippengötter' Vorderasiens	45
GUSMANI, Roberto: Die Erforschung des Karischen	55
HROUDA, Barthel: Bemerkungen zur Architektur des 4. und 3. Jahrtausends v. Chr. in Mesopotamien	69
JAKOB-ROST, Liane: Zur Zikkurrat von Borsippa	79
KAMMENHUBER, Annelies: Die luwischen Rituale KUB XXXV 45 + KBo XXIX 3 (II), XXXV 43 + KBo XXIX 55 (III) und KUB XXXII 9 + XXXV 21 (+) XXXII 11 nebst Parallelen (= Anlässlich der neuen luwischen Fragmente aus KBo XXIX [1983], I §§ 1–3)	83
KHALIL ISMAIL, Bahija: Eine Siegesstele des Königs Daduša von Ešnunna	105
KLÍMA, Josef: Le règlement du mariage dans les lois babylonniennes anciennes	109
KNOBLOCH, Johann: Russ. <i>stakan</i> m. 'Trinkglas' und sein altiranischer Ursprung	123
KRAUS, F. R.: Lexikalisches und Lexikographisches zu einem akkadischen Verbum	125
LOCHNER v. HÜTTENBACH, Fritz: Vier Briefe Hammer-Purgstalls an Aloys Sprenger. Ein Beitrag zu seinem lebhaften Interesse an orientalischer Dichtung	143
MAROTHY, Elisabeth: Ein Wirtschaftstext aus der Zeit der 3. Dynastie von Ur	153
MEID, Wolfgang: Die Auseinandersetzung germanischer mit orientalisch-griechischer Weltsicht. Am Beispiel der gotischen Bibelübersetzung	159
MUTH, Robert: <i>Persicos odi, puer, adparatus</i> . Zu Horaz c. I 38	171
NEU, Erich: Zum mittelhethitischen Alter der Tuthaliya-Annalen (CTH 142)	181
PALMER, Leonard R. †: The Virgin She-Goat. An Aegeanist Approach to Near-Eastern Iconography	193
POSCH, Sebastian: Der „Seelenbräu“ anders gedeutet (Zu den Begriffen 'Pfarrer' – 'Pfarrei' / 'parochus' – 'parochia')	203
SCHMEJA, Hans: Das Bild der Göttin. Zu Yašt 5, 126 und Parallelstellen	213
SCHMITT, Rüdiger: Bisutūn – Babylon – Elephantine. Dareios' Thema mit Variationen	223
SCHRETTNER, Manfred: Zum Examenstext A, Zeile 14	231
THUMMER, Erich: Griechische „Erlösungsdrämen“	237
TISCHLER, Johann: Bemerkungen zu den hethitischen Inventartexten	261
TRENKWALDER-PIESL, Helga: Die österreichischen Ausgrabungen im Iraq: 1978 bis 1984	269
Verzeichnis der Mitarbeiter	283

ANNELIES KAMMENHUBER

Die luwischen Rituale KUB XXXV 45 + KBo XXIX 3 (II), XXXV 43 + KBo XXIX 55 (III) und KUB XXXII 9 + XXXV 21 (+) XXXII 11 nebst Parallelen
 (= Anlässlich der neuen luwischen Fragmente aus KBo XXIX [1983], I §§ 1–3)

0.1. Bekanntlich fand die von B. Rosenkranz 1938 und Beitr. (1952) und besonders von H. Otten, Luv (1953), LTU (1953) und KUB XXXV (1953) begonnene Phase der philologischen Erforschung des K(eilschrift-)Luwischen (ca. 1420–1200 v. Chr.) deshalb um 1959 ihren Abschluß, weil keiner von uns mit der Deutung weiterer k.-luwischer Wörter in ihren meist stereotypen Kontexten weiter kam. Vergleichbares zu den überwiegend aus magischen Rituale mit Beschwörungen und einzelnen Beschwörungstafeln bestehenden k.-luwischen Texten, von denen bestenfalls einmal ein Drittel der Tafel erhalten blieb, findet sich — von Fluchformeln abgesehen — kaum in den anderen beiden(!) luwischen Sprachen, sc. im H(ieroglyphen-)Luwischen (das meiste aus dem 9.–8. Jh. v. Chr.; noch im Entzifferungsstadium!) und im Lykischen (das meiste zwischen 420–320 v. Chr.). Das damalige (vorläufige) lexikalische und das grammatischen Untersuchungsergebnis wurde von E. Laroche dargestellt in seinem DDL (1959) und von längeren luwischen Kontextinterpretationen begleitet. Hinzu kommen seine Comparaison du Louvite et du Lygien, BSL 53 (1958) 159–197; 55 (1960) 155–185; Addenda und Corrigenda RHA XXIII/76 (1965) 44–50; seine beiden Kataloge der hethitischen Texte (Cat, 1956–8; CTH, 1971 mit Addenda in RHA XXXI und XXXIII) sowie die ausführlichste grammatische Analyse des Lykischen (A, B = Milyisch) anlässlich der neuen großen lykisch-griechisch-aramäischen Trilingue (41 Zeilen) in Fouilles de Xanthos VI (Paris 1979) 49–127. Forschungsbericht, Stellung des K.- und H.-Luwischen (in der Transkription der hethitischen Hieroglyphen des 14.–13. Jhs nach Laroche, HH I, 1960) innerhalb des Hethito-Luwischen u. ä. m. bei Vf., HbOr II, 1/2 Lfg. 2 ([1963]/[1969]) 143 ff. mit Indices in MSS Beih. 4 (Hethitisch, Palaisch, Luwisch, Hieroglyphenluwisch und Hattisch, 1969). Zum Lykischen vgl. G. Neumann, a. a. O. (HbOr) 358 ff. (wie alles bisher Genannte mit früherer Lit.); Neufunde lykischer Inschriften seit 1901 (Denkschriften der ÖAW 135, 1979) und zum neuen Stand 1981.¹ Letzte Stellungnahmen von B. Rosenkranz (sehr kurz), vergleichende Untersuchungen der altanatolischen Sprachen (Den Haag, Mouton 1978) und von P. Meriggi, Schizzo grammaticale dell'Anatolico (Rom, 1980); H.-Luwisch in seinem eigenen, seit 1929 entwickelten Lesungen, aber mit Einsetzung der vier neuen Zeichenlesungen von J. D. Hawkins, Anna Morpurgo-Davies, G. Neumann, NAWG 1973, 6 (mit Zeichenkonkordanzen S. 192f. bzw. 50f.). Meriggi's Index S. 383–409, zugleich Glossar, bietet den bequemsten Überblick über die Folgen der neuen Zeichenlesungen: die Endungen beim Nomen und Pronomen im Plural -(n)zi, -(n)za, wobei -n- in dieser Position in den Hieroglyphen nicht geschrieben wird, ähneln nun zwar den k.-luwischen, aber ererbte Verben wie z. B. k.-luw. a(y)a-, lyk. a(ñ)- (zu

heth. *iya-*, idg. Isoglosse mit tochar. A *ya-* [B *yām-*], KZ 77, 1961, 47f.) „machen, tun“ passen nun nicht mehr zusammen: jetzt ergibt sich die Uniform h.-luw. *izi(ya)-*, gesprochen /itsi(ja)-/!

0.2. Möglicherweise zeigen neuere sprachwissenschaftlich orientierte Arbeiten wie z. B. die von F. Starke, den Otten für das Luwische einsetzte, besonders deutlich, wie viel Gefahrenmomente (und nicht nur Fortschritte) die jüngere, hauptsächlich vom H.-Luwischen und Lykischen ausgehende Erforschung der luwischen Sprachen in sich birgt. Im Mittelpunkt stehen wieder Einzelwörter, darunter die meist nur einmal belegten Glossenkeilwörter aus hethitischen Texten, die noch längst nicht als *nur luwisch* erwiesen sind und die schon früher so viel Verwirrung angerichtet hatten, weshalb sie in HW² (1975 ff.) immer in ihrem Kontext geboten werden gegenüber J. Friedrich, HW mit 1.–3. Erg. (1952ff.). Anstatt den k.-luwischen Texten und ihren hethitischen Rahmentexten und Parallelen zu entnehmen, was sie zu bieten haben, werden in sie Fragestellungen hineingetragen, für die sie meistens wenig geeignet sind. Für das Verständnis der k.-luwischen Texte wurde daher zwar nichts gewonnen, aber der vermeintlich k.-luwische Wortschatz wuchs an, weil aus Kombinationen von Wurzeletymologien, oft willkürlichen Laut- und Wortbildungsgesetzen und einem guten Schuß (sogenannter) Laryngaltheorie und Sirene des Gleichklangs luwische Wörter aus h.-luwischen oder analog zu hethitischen produziert werden. (Modern gesprochen: man erschließe aus rund 1000 Jahren Englisch, Deutsch und Holländisch die heutige englische, deutsche oder holländische Sprache!). Dabei wird jede Schrift, sc. die Keilschrift, die von den Hethitern erfundene Hieroglyphenschrift und die griechische Schriftvariante der lykischen Inschriften, stillschweigend wie ein phonetisches Alphabet benutzt.

Für die neuere Forschung und Starke, der auf dieser Basis an einer Stammbildung des k.-luwischen Nomens schreibt, wobei er sich trotz allem eigenwilligen Denkens enger und manchmal sehr gläubig an N. Oettinger anlehnt², vgl. z. B. KZ 93–95 (1979–81); Starke bei Hawkins in Kadmos 19 (1980) 142ff. auf der Suche nach dem k.-luw. Verbum für „sehen“, das er in *mana-* und *mammanna-i*, s. M. n. „schauen“ statt „(zu)sprechen“ (u. Anm. 8 [b]), in halben Sätzen sucht, das aber nach HW² *au-/u-* „sehen“ (mit den heth. Kontexten der luw. Schicht) im K.-Luwischen noch fehlen dürfte; FsNeumann (1982) 407 ff.³ Abweichende Beurteilungen z. T. in HW² (1975 ff.) Bd. I = A (abgeschlossen 31. 7. 83); ab Bd. II = E (zu dessen Entlastung u. a. dieser Artikel dient) wird diese merkwürdig wenig über die sprachliche, kulturelle und historische Situation des Hethiterreiches informierte Forschung, in der einige jüngere Kollegen einander die Bälle zuspielen, meistens ausgeklammert werden. Kritik (auch zu neueren Textdatierungen) z. B. HW² *-asta* II. 2–III. 2; ^LU_ašūšala-; ^LU_ašūššanni; FsDiakonoff (Warminster, Wilts, 1980) 150ff. (aheth. „Originale“); Heth. Opferexte mit *anabi*, *ahrušhi*, *huprušhi* und hurr. Sprüchen [CTH 701+], auf M. Salvini aufbauend (vom 7. 3. 83 für Orientalia 55) § 7; FsWinter (Berlin, Mouton 1985) § 4 und Anm.; II mit Erklärung der nur k.-luw. wuchernden *-i*-Stämme *communis generis* aus idg. *-i*-Feminina; III u. a. gegen Carrubas linguistisch unmögliche Deutung des sogen. Kasus auf */sa/* als Ergativ auf */s/* mit Endung *-a* des Neutrums in GsKronasser (1982) 1ff.; Carrubas sehr heterogenes Material wurde z. T. durch Hawkins et alii, NAWG 1973.6 S. 32 ff. ausgelöst. (Vgl. u. Anm. 11.)

0.3. In dem Ihnen, Herr Oberhuber, mit den besten Wünschen für weitere Jahre der Schaffenskraft und -freude gewidmeten Beitrag geht es nur um die Voraussetzung jeder Philologie und Sprachwissenschaft, nämlich um die Herstellung k.-luwisch-heithitischer Texte mit Berechnungen von Tafelbreiten und -längen (mit 60 Zeilen kalkuliert) und um die Einordnung von alten und neuen k.-luwischen Fragmenten. Im Mittelpunkt stehen vor allem die magischen Rituale Cat. 443, 446 und 447 (Varia) = CTH 760–762. Aus der Distanz heraus läßt sich heute auf dem von Otten begonnenen Weg (auf dem Otten und daher auch seine Schüler ohne solcherlei Berechnungen vorgehen) noch ein Stückchen weiter kommen. Dies Stückchen erwies sich dann im Verlauf der Voruntersuchungen bereits als so groß, daß es einen Fortsetzungsatikel (II §§ 4–6 „Ketten von Unheils- und Heilsbegriffen aus den luwischen magischen Ritualen“ in der FsJ. van Dijk, Orientalia 54) nötig macht, auf den sich die im Folgenden gegebenen Verweise auf §§ 4–6 beziehen.

Bei den folgenden Texten werden engere Parallelen bzw. Duplikate mit den Sigeln A, B, C usw. [und mit A Z(eile) xff. = B Z. yff.] unterschieden von nur in einem Teilabschnitt par. laufenden (anderen) Texten oder Textabschnitten. Längere luw. Texte sind (im Gegensatz zu heth.) kursiv gedruckt. In Lücken wird mit Punkten die geschätzte Zahl der verlorenen Zeichen in eckigen Klammern angegeben gegenüber Otten, LTU (und später) mit z. T. ungenauen Lückenangaben nur durch eckige Klammern! = Korrigenda zu Editionen.

Zwar gab es im luwischen Gebiet, in Arzawa, das sich mit dauernd wechselnden Grenzen südwestlich vom Kızıl Irmak ausdehnte⁴ und außerhalb des Horizontes der Babylonier und Assyrer lag, ein Archiv, in dem Heth., aber nach Ausweis von EA 32 = VBoT 2 (zumindest z. Zt. Amenophis' III.) kein Akkadisch geschrieben werden konnte. Die luw.(-heth.) Texte, deren Inhalt keinerlei Berechtigung zu den in der neueren Forschung wieder erkennbaren panluwischen Tendenzen gibt, wurden nach bisherigem Wissen erstmalig in der heth. Staatskanzlei aufgezeichnet. Bevor man Lautgesetze bemühen darf wie u. a. die von uns und nicht von den Hethitern erfundene Sturtevant'sche Regel, wären somit außer graphischen Varianten wie z. B. *-ti* für *-tti* für die 3. Sg. Prs. u. ä. m. (HbOr 173 ff. mit [3]) und Schreibfehlern auch Aussprachevarianten der luw. „Sprachinformanten“ in Rechnung zu stellen wie z. B. bei der Körperteilbezeichnung(!) *mannahun(n)i*, *manna(hu)wanni*, *mannakuni*, die entgegen DLL nichts mit heth. *maninku(ant)* „nahe, kurz“ zu tun hat (u. § 2.1–2).

Die luw. „Sprüche“, überwiegend Beschwörungen, sind nicht so stereotyp und nicht ganz so strikt an bestimmte, auf Heth. beschriebene Handlungen gebunden wie die hurrischen Spruchanfänge, Teile aus hymnenartigen Gebeten dieser Litersprache, in der einen Textgruppe „Heth. Opferexte mit *anabi*...“ (§ 0.2). Starke sucht irrtümlich auch in den luw. „Sprüchen“ nach Handlungsanweisungen (z. B. KZ 94. 83 ff.). Das trifft jedoch für keine fremdsprachige Literatur bei den Hethitern zu, sc. weder für hattisch-heth. noch für paläisch-heth., noch für luwisch-heth. Texte (alles Erstaufzeichnungen durch die Hethiter), noch für die hurrisch-heth., noch für die *papili* (= babylonischen) Texte (CTH 718), noch für Rituale mit sumer. und akkad. Rezitationen wie KUB IV 47 (THeth 7. 68 f.¹⁴⁸), und die Forschung von 1952 ff. war sich dessen auch schon weitgehend bewußt.

0.4. Nach verstreut veröffentlichten luwischen Textstücken seit KBo VIII (1955) edierte Otten zusammen mit Frau Ch. Rüster in KBo XXIX 1–63 Luwisch

(zu Cat. 440 – 457/CTH 757 – 770) in der Anordnung, die Starke seiner geplanten Veröffentlichung in StBoT 30 zugrunde legt (Anordnungsprinzip mir unklar). Nr. 64 – 193 (bzw. bis 195) und 214 – 216 sind Ḫuwaššanna-Rituale (zu Cat. 463-7/CTH 690 – 694) in der Anordnung, die Cord Kühne diesen ihm zugeteilten Stücken für einen späteren Band der StBoT gegeben hat. Nr. 194 – 216 enthalten Addenda und Varia, darunter Fragmente mit den Ortsnamen Ištanuwa und Lallupiya (zu Cat. 458 – 461/CTH 771 – 773). Zu den Ištanuwa-Wechselgesängen gehört KBo XXIX 3 2 unter den luw. Texten: Vs. II und Rs. III Paragraphenanfänge mit [2 LÜ] „restored“ MESGAL-ŠU-NU kiššan SIRR^{RU} „,2 ihre(r) Großen singen folgendermaßen“; Paragraphenhenen nach II 5', 8', 10' f. pankuš = a = šmaš kattan SIRR^{RU} KI.MIN „Und die Gesamtheit bzw. jeder singt mit ihnen, ditto“; HI 9' ^DKinaliya wie in KUB XXXV 139 und 142 (DLL 127).

1.

XXXV 45 + KBo XXIX 3 II 1–33 (Cat. 443 b.2/CTH 760 II.2)
mit Par.
(dabei KBo XXIX 10, 11, 14, 34)

1.0. Hauptthema der freien heth. Par. KUB IX 4+, 34+ usw. (CTH 760 I): Heilung der Glieder/Körperteile (heth. ^(UZU)*happessar*, -*r*/-*n*-Stamm = luw. ^(UZU)*happisa-*, beide = ^(UZU)UR) durch die betreffenden Glieder eines Tieres. Vgl. zuletzt V. Haas, OR 40 (1971) 410ff.; zu den dortigen Elementarpar. (sic!) s. z. B. noch die Merseburger Zaubersprüche.

A. XXX V 45 + K Bo XXX I 3 [aus Tempel II], und zwar III 1'-8^{II} (Zeilenanfänge) + XXXV 15 III 17'-24' beide mit unter (emph.) R (and).

range) + ~~XXXX~~ 45 III 17 = 24, bei
 1'17' ma[(-am)-m]a-al-wa-ya-an⁵;
 4'/20' na-aš-ši-kán;
 8'¹¹/24' a-ah-ra¹ wa-ah-ra-an zu II § 4.

Dank Zusatz erweist sich XXXV 45 + als eine Reinschrift (Kolophon IV 1' *jki-i-pár-ku-i tup-pí*), deren Handlungen mit dem 3. Tag beginnen (I 3).⁶ Erhalten Vs. I 1–16; nach ca. 44 Z. Lücke II 1–33; nach ca. 60 Z. Lücke Rs. III 1'–25' (mit unt. Rd.); nach ca. 52 Z. Lücke Rs. IV 1'. Unsicher (und zumindest nicht am Schreibtisch zu entscheiden, wo nur Direktjoins möglich sind), ob XXXV 45 (+) 46 [nach II § 4 + KUB IX 36] (+) 47 (LTU 48¹ = CTH 760 II. 2 A) und ob KBo XXIX 3 (+) 4 (Otten-Starke). Spruch XXXV 47. 1'–5' = XXXV 54 III 17' ff. (Cat. 441/CTH 758; DLL 152); Z. 6' anders, dann Bruch.

B. X X X V 4 8 : (gesichert) II 3'–23' = A II 11–27. Nach etwa 40–50 Z. Lücke Rs. III 1'–37'; III 5'–13' = A III 1' bzw. 5'–12', danach abweichend.

C. XXXV 49 [aus Gebäude A von Büyükkale]: I [5']—11' mit unt. Rd. = A II 1—6.
(Nach ca. 120 Z. Lücke Rs. IV 1—18.)

F. K B o IX 147, 10 halbe Zeilen [Streufund zu Gebäude A]. Kürzer gefäßt als A II
19–21; 28 ff.

G. K Bo XXIX 11 II, bis auf die Zeilenenden 8'—10' mit unt. Rd. = A II 1—3 fast

Die jüdischen Rituale

ganz verrieben. Aus Tempel I; könnte mit den Bo- und VAT-Texten von 1906–1912 (wozu A. B.) joinen.

H. KBo XXIX 10, 10 Zeilenenden [aus L/19, zu Tempel I], II 1'-10' = A II
21-27.

Entferntere Par. u. § 1.7

(Die Niederschriften von) A, B und C sind durch das jüngere *li*-Zeichen (*li₂*), neben dem das ältere *li₁* selbstverständlich(!) weiter benutzt wird, ab Muwatalli um 1300 v. Chr. (oder ab Ende Muršili II.) datiert. (Besonders instruktives Beispiel KBo XXII 164 [mit 17 halben Zeilen] Z. 4', 8', 13': *hur-li₂-li₁*, *hur-li₁-li₁*, *hur-li₂-li₂*) Alle anderen kleineren Stücke sind für mechanische Datierungen mangels Textmasse ungeeignet! S. Lit. § 0.2 und besonders S. Heinhold-Krahmer, I. Hoffmann, A. Kammenhuber, G. Mauer, Probleme der Textdatierung in der Hethitologie, THeth 9 (1979); dazu O. R. Gurney, OLZ 1982. 560ff.

1.1. Spruchende A II 1ff

- 1) *hi-i-ru-ú-un pu-ú-wa-la-a pa-ri-ya-na-al-la-an*
 - 2) *AMA-ya-an ta-a-ti-ya-an ŠEŠ-ya-an NIN-ya-an*
 - 3) *İR-ya-an GÉME-ya-an* (soweit = G II 8'–10', 10' [Anfang] schriftfrei) LÜ *lu-u-la-hi-ya-an* LÜ *ha-pí-ri-ya-an*
 - 4) *kur-ša-ás-ša-an tu-ú-li-ya-an* (soweit = C I [5']–9'; Z. 7' [*ŠEŠ-ya-an NIN-y-a-an* *hu-tar-liz-i-ya[-an]* = *İR-yan*])

Bis auf vielleicht fehlerhaftes *puwala* (nur hier, cf. § 2.3) lauter Akkusative, die dem in A I [Ende] verlorenen Verbum emphatisch nachgestellt sind wie häufig in den luw. Beschwörungsabschnitten: „(den) Eid, . . ., (den) *p*, [2] (die) Mutter, (den) Vater, (den) Bruder, (die) Schwester, [3] (den) Sklaven, (die) Sklavin, (den) *l*-Barben, (den) Nomaden, [4] (das) Heer(?), (die) Versammlung(?)“.

1.2. A II 5f. = C I 10'f. mit unt. Rd.

- 5) [a]n-ta-at-a (= anta=tta) a-ar-la-nu-wa-at-la pár-ra-ya-an-za HUR.SAG^{MES}-za
 6) ú'-pa-ya-an-za za-ar-ri-ya-an-za (C. za-ri-e-ya-an-za) ID^{MES}-an-za Ú.SAL^{HIA}-an-za
 ú-i-da-an-za

„(Hin)ein(?) ließ er *a*. (= *anta arlanu(wa)*- + Ortspartikel -*nta*) die *p*-igen Berge, [6] die ... (und) *z*-igen Flüsse, die Wiesen, die Gewässer“.

Zur Syntax von *anta* vgl. Laroche, BSL 53, 174 ff. und HW² sub *andan* und -asta für heth.-*anda*.

1.3. Nur A II 7ff

- 7) *a-an-ta-pa-at-ta* (gegenüber dem genauso betonten[!] *anta* = Z. 5 hier plene geschrieben + *-pa* = *tta*) *a-ar-la-nu-wa-at-ta* SISKUR.SISKUR-*aš-ša-an-za* EN-*ya*
 8) *hu-i-it-wa-la-hi-⟨ta⟩-ti* *a-an-na-ru-um-ma-hi-⟨ta⟩-ti* MUKAM.HI.A GÍD.DA (d. i. *ar-rayati uššati*)
 9) EGIR.UD.MI.HI.A-*ti* (d. i. *apparantati*) DINGIR.MEŠ-*aš-ša-za-ii* *wa-aš-ta-ii-ra-hi-ta-ii*
 10) *hu-i-tum-ma-na-hi-ta-ii*

„(Hin)ein (?) ließ er (sie, sc. die Berge usw.) aber *a. dem* (= für den) Opfermandanten

(zu für unser luw. Sprachempfinden immer inkongruentem *malhaššaššanza* EN-ya HbOr 356 Anm. a) [8] mit Leben, mit (Lebens-)Kraft, mit langen Jahren, [9] mit Zukunft, mit der Götter Hirtentum, [10] mit ...“

Zu den Segensformeln („Glückwünschformeln“) und den heth. Par. vgl. Vf., FsFriedrich (1959) 225ff.; DLL s. v.; HW² *aššiya-* (III) S. 403; *aššu-*(Etymol.) [nicht *waššar-*, sondern *wašš-* „gütig sein“] und unten (II) § 6.

1.4. 2 heth. und 2 luw. Paragraphen A II 11ff. = B II 3'–23', zuletzt bearbeitet DLL 146f. Am luw. Spruchanfang A II 18 lies höchstwahrscheinlich nach heth. A II 16 und den Zeichenspuren ^D[UTU] EN-ya *ti-wa-a-li-ya* (B. -ya *ti-wa-li-ya*) „Sonnengott, Herr *t.*“.

Das Böse, das dem Opfermandanten geschehen ist und sich in Krankheit u. ä. m. äußert, soll auf den oder die unbekannten Urheber des Bösen zurückfallen. Sie sind durch zwei Figuren aus Teig (*išnaš Šena-*) im Ritual vertreten. *Šena-* c. ebenso wie *ešri-* n. = ALAM (A. Goetze, Tunn, 1938, 72ff.; Vf. ZA 57, 1965, 221¹⁴⁶, cf. l. c. 199ff.), luw. **taruš*n. (nur Pl. N. A. n. *tarušša*) = ALAM-*ša*² entsprechend. Für Behexung s. zuletzt HW² **alwanza*-Sippe, bes. *alwanzena-*.

A II 15ff. = B II 8'ff. (LTU 46, 49) 2. heth. Paragraph:

- 15) nu-za ^{SAL}ŠU.GI EGIR-an-da iš-na-aš 2 ši-ef-[nu]-ljuš (B. še-e-nu-uš) da-a-i
- 16) na-aš-kán ^DUTU-i me-na-ah-ha-an-da e-ip-zí
- 17) nam-ma ši-pa-an-ti ḥu-uk-ki-jš-ki-iz-zj-má (B. ḥu-uk-zí-ma) kí-jš-ša-an

Luw. Fluchformeln (a), Ende auch = F 2'f. (u. § 1.5):

- 18) ^D[UTU] ... pi-yá-aš LÚ KÚRMES-in-zí
- 19) kat-ta-wa-at-na-al-li-in-za (B. [...] a]-l-li₂-in-zí) ú-ut-na-aš-ši-in-za ...
- 20f) ... ENMEŠ-an-za
- (b) A II 21–24 = B II 14'–18' = H II 1'ff. (u. § 1.5) und entferntere Par. (§ 1.7):
- 21) ... ku-i-ša-an (kuiš= an) ša-ah-ha-ni-iš-ša-at-ta (B. ša-ḥa-ni-eš-ša-ta) ...
- 22f) ... EN SISKUR.SISKUR-aš-ši-in ALAM-ša mi-i-ša-an-za ha-aš-ša hal-hal-za-ni-in (B. II 15'f. SISKUR^{H1A}-ši-in EN-an [ta-a-ru]-uš-ša mi-ya-ša-an-za UZU GİR. PĄD.DU hal-hal-za-ni-in) ...
- 24) ... ma-aš-ša-na-al-li-in (hier auch B -li-) KASKAL-an

(c) A II 25–27 = B II 19'–23' = H II 8'–10' (Bruch)

- 25f) ma-a-na-aš (man= aš) ḥu-i-du-wa-li-iš (B. ḥu-u-it-wa-li₂-iš) ... da-ra-u-id-du
- 26) ta-ta-ri-ya-am-ma-na-aš-ši-in hi-ru-ta-aš-ši-in EN-an (B II 21'–23' etwas anders: da-]ra-u-id-du (22') [ta-(a)-ta-ri-ya-am-na-aš-ši-i]n ta-pa-ru-wa-ši-in (23') [...] b]-i-ru-ta-aš-ši-in)

1.5. Par. F und H und Gesamtübersetzung:

F. KBo IX 147. 1' ff. entspricht (mit Otten, Edit.) Fluchformel a erst ab Zeile 2' und zwar im Sg. A. c.

- 1' [...] -aš-ši[- X]
- 2' [ú-u]t-na-aš-ši-in hi-i[š-]hi-ša-aš-ši-in ta-pa-ru-wa-aš-ši-in]
- 3' [t]a-ta-ar-ri-ya-a]-am-na-aš-ši-in hi-(i)-ru-ta-aš-ši-in EN-an]

4' ff. heth. = A II 28ff.; B II 23' ff. anders.

Die luwischen Rituale

H. KBo XXIX 10 II 1' ff., ergänzt nach A II 21ff. = Fluchformel b, c :

- 1' [ku-i-ša-an ša-ah-ha-ni-iš-ša-at-ta]a
- 2' [ku-i-ša-an ip-pa-tar-ri-š]a-at-ta[]
- 3' [ma-al-ḥa-aš-ša-aš-ši-in EN-an t]a-a-ru-uš-š[a]
- 4' [mi-i-ša-an-za ha-aš-ša hal-hal-za-a-ni-in]
- 5' [ú-wa-ra-an-na-hi-ša i]-ú-na-a-hi-ša
- 6' [la-al-pi-in ku-wa-a]n-na-ni-i-in
- 7' [ma-aš-ša-na-al-li-i-in KASKAL-an]

8' [ma-a-am-pa-aš (= assimiliertes *mam=pa* „aber“ = aš für A, B *ma-a-na-aš* = man= aš) ḥu-i-du-wa-a]-l-li-iš šar-ri-ya-an (= šarriy= an)

9' [^DUTU-za da-ra-u-id-dju ma-a-am-pa-aš
10' [ú-la-an-ti-iš ti-ya-am-ma-aš]-ši-ša-an (für A, B *a-an* = a= an „ihn“ *ti-ya-am-ma-aš*-ši-iš)
11' ^DUTU-za da-ra-ú-id-du (B beide Male mit -u) ...

Bruch nach 10' Ende.

Übersetzung zu A II 15 ff. (= B), heth.:

- 15) Die weise Frau nimmt sich danach 2 Figuren aus Teig (gen. mat.).
- 16) Sie hält sie dem Sonnengott (luw. *Tiwat*-) entgegen.
- 17) Dann libiert sie und (wörtl. aber) beschwört folgendermaßen:

Luw. Fluchformel a:

- 18) Sonnengott, Herr *t.*, du gabst (hast ausgeliefert[?]) die Feinde (Pl. N. c. wie in B noch bis *hišhišašši(n)zi* statt Pl. A. c.),
- 19) die rächenden des Landes (??), ... ,
- 20) der Verwünschung, des Fluches, des Meineides
- 21) Herren.

Formel b: Wer ihn verunreinigte, o. ä. wer ihn

- 22) besudelte (o. ä.), den Opfermandanten, die Figuren [Laroche (dans) l'effigie], die *mi(ya)ša-*,
- 23) die Knochen, den *halhalzani-*, die *u.* (und) die *i.*,
- 24) die Augenbraue (und) die Wimper, den göttlichen Weg⁸,

Formel c:

- 25) wenn er lebend (ist), soll ihn der Sonnengott oben strafen (o. ä; vgl. DLL);
- 26) wenn er tot (ist), soll ihn der Sonnengott der Erde strafen (o. ä),
- 27) des Fluches (und) des Meineides Herrn.“

(B substantiviert ohne „Herr“).

1.6. A II 28ff. bis nahe zum Bruch läßt sich mit Hilfe von frgm. F. KBo IX 147. 4' ff. wiedergewinnen.

- 28) [(nu ^{SAL}ŠU.GI)] 2 š[e-e-nu-uš] iš-na-aš A-NA EN SISKUR. SISKUR
- 29) [A-NA GİRMEŠ-ŠU kat-tja da-a-i (F. ŠA-PAL GİRMEŠ-Š[U da-a-i]) DUG KU-KU-UB KAŠ-ma A-NA GİS BANŞUR AD.KID

30) [(pi-ra-an kat-ta)] dą-a-i

- 31) [(nu SÍG SA₅ SÍ)G ZA.GÍN SÍG]x = ya an-da ta-ru-up-pa-an[]
 32) [(na-at SALŠU.G)I]x-an A-NA EN.SISKUR.SISKUR QA-
 TEMES[-ŠU](F. 9' + [A-N]4)
 33) [iš-ha-(a)-i (oder hamanki) . . .]
- 28) „Die weise Frau legt dem Opfermandanten die 2 Figuren aus Teig
 29) unter seine Füße, und (wörtl. aber) eine Kanne Bier stellt sie auf einen Tisch aus
 Rohrgeslecht
 30) davon.

31) Rote Wolle, blaue Wolle und x (= eine Farbe) Wolle ist zusammengeflochten.
 (Vgl. HW² *andara*-)

32f.) Die [bindet] die weise Frau [X] dem Opfermandanten an seine Hände“ . . .

Nota bene: Von sehr wenigen Ausnahmen wie z. B. KUB VII 14 I 9 (Cat. 442/CTH 758) abgesehen, benutzt man in den luw.-heth. Ritualen KAŠ = *sieššar*, „Bier“ statt GE-ŠTIN = *wiyana-*, „Wein“ wie in den § 0.2 erwähnten „Heth. Opfertexten mit *anahi* . . .“. Bier auch überwiegend in den *Huwaššanna*-„Ritualen“ benutzt (§ 0.4).

1.7. Entferntere Par. zu Fluchformel b. Ergänzungen in der Schreibung von A. XXXV 45 II 22–24.

- a) XXXV 43 III 2' ff. (Cat. 443 b. 1 A/CTH 760 II. 1 A, LTU 44) beweist, daß vor *tarušša* „Figuren“ ein anderer luw. Text gestanden haben kann:
 2' [.]x la-a-la-ad-da(er/sie nahm) da-a-ru-*iš-ša mi-i-ša-an-za ha-aš-ša]
 3' [hal-hal-za-ni-i]n i-ú-na-hi-ša wa-a-ra-n[a-hi-ša] (ausnahmsweise in umgekehrter Reihenfolge) la-al-pi-in ku-wa-an-na-ni-in]
 4' [(frei) ma-aš-š]a-na-aš-li-in KASKAL-an[]*

5' ff. u. § 2.0.1.

b) Daher bei KBo XXIX 14 = 290/c, LTU 113 [aus Gebäude A] mit 7 frgm. Zeilen nichts über größeren Zusammenhang aussagbar. 3' ff. vom Bisherigen (oben) abweichender luw. Spruch:

- 1' [hal-hal-za-ni-in (ú)-wa-ra-an-na-hi-ša i-ú-na[-hi-ša]
 2' [la-al-pi-in ku-wa-an-na-ni-in ma-aš-š]a-na-aš-ši-in KASKAL[-an]. Abweichend „der Götter Weg“.

- c) Vor *tarušša*/ALAM-ša steht „Opfermandant“, aber im Sg. N.:
 Zu XXXV 11, II 4'–11' (12' Bruch) = XXXV 12 II 1'–5' mit unt. Rd., III 1–4 (5, Bruch) [aus Gebäude A], Cat. 447.1/CTH 762.1, s. LTU 17f. Nachdem sie von ihm (-ši=kan), vom Rücken, von den 2 Schultern, vom bzw. von den Knie(n) [Übel?] weggenommen hatte, 12 III 1ff., ergänzt nach 11 II 8' ff.:
 1) [(ni-iš-pa-aš (= niš=pa=aš) a-a)]b-ha-ša-a-mi-iš SISKUR.SISKUR-iš EN-aš
 2–4) [ta-(a)-ru-uš-š]a mi-ša-an-za . . .
 ma-aš-ša-na-aš-li-in (= 11 II 11' DINGIRMES-l₂-in) KASKAL-an]

Die luwischen Rituale

„Nicht soll er ge- . . . -t (*ahhašamiš* Ptz. Med. comm.) sein der Opfermandant, die Statuen . . .“ Nur die nachfolgenden Neutra und die Pl. A. comm. (statt Pl. N. c.) lassen sich in Kongruenz bringen, nicht aber die folgenden Sg. A. comm.

d) Anfang wie bei c), aber Ende möglicherweise anders bei XXXII 81 + 10 + XXXV 19, Cat. 447.4/CTH 762.4, LTU 26; [aus Gebäude A], 15 Zeilen, davon 2 heth.

2' ff. Spruch mit [za-a-ú]-i-ya-ta ú-i-ši-ta; zur Segensformel 13' ff. vgl. § 1.3 und § 6.
 9' [. . . -ad]-du-pa-aš ma-al-ha-aš-ša-a[š-š]i-iš EN-aš AL[AM-ša mi-i-ša-an-za]
 10' [(ú)-wa-ra-an-na-ja-hi-ša i-ú-na-hi-ša la-al-pi-in [ku-wa-an-na-ni-in ma-aš-ša-na-al-
 li-in KASKAL-an].

Das schon von Otten, LTU 27 (Anm. 12) unter anderem mit XXXV 19 + verglichene KUB XXXV 20 Rs. 10' ff. dürfte anders enden. Zum Ritual Cat. 446/CTH 761 laut Kolophon lk. Rd. der Rs.; aus Gebäude A. Nicht (+) XXXII 12 [aus Geb. A], weil dort das Kolophon auf dem lk. Rd. der Rs. von unten nach oben geschrieben ist gegenüber XXXV 20 (von oben nach unten)! XXXV 20 Rs.

10' [. . .]x-ad-du-pa-aš ma-al-ha-aš! [-ša-aš-ši-. EN-. X]

11' [wa-ra-an-n]a-hi-ša[i]ú-na-hi-š[a X]

12' [. . .]x[. . . ()]x-aš EN-a[š X].

XXXV 20 Rs. 9' [š]a-hu-i-da-a-la-ti ša-hu-i[-] leitet über zu

e) den einander ähnelnden Fragmenten KBo XXIX 37 und KUB XXXV 7.3. Vgl. evtl. noch XXXV 74 mit ša-hu-i-ta[-la-ti] in Z. 7'. Ob das nach seinem Anklang an heth. šakuwaššara- „richtig“ gedeutete luw. Wort wirklich richtig bestimmt ist (DLL sub šahui-), sei dahingestellt. (Dieselbe Frage erhebt sich auch bei anderen, stärker etymologisierend gedeuteten Wörtern der Forschung von 1952 ff. und stellt die Methode der nur etymologisierenden Deutungen der jüngsten Zeit noch mehr in Frage [§ 0.2].)

KBo XXIX 37 [aus dem Schutt zu Tempel I], nach §-Strich:

3' [.]x-ai²-ti ša-hu-i-d[al¹¹] -la-ti]

4' [.]x-ti ú-i-ta-am[- . . . ()]

5' [ma-al-ha-aš-ša-aš-ši-iš EJN-aš ALAM-ša m[i-i-ša-an-za]

6' [ha-aš-ša hal-hal-za-ni-in]u-ra-an-ni-hi-š[a (Var. des Wortes!) i-ú-na-hi-ša]

7' [la-al-pi-in ku-wa-an-na-ni-i]n ma-aš-ša-na-aš-li-in KASKAL-an], Bruch.

XXXV 73, 15 Zeilenenden, LTU 72. Nach heth. Paragraph 1'–3', in 4' ff. zwei luw. Paragraphen, 13' ff. heth.:

4' getilgt; 5' -a/za-ša-ti;

6' [(.)]ša-hu-i-da-la-a-ti

7' [(.)]ú-i-ta-a-la-ti

8' [(.) . . . ma-al-ha-aš-ša-aš-ši-iš EN-aš

9' [(.)]ša-a-hu-i-ta-la-ti

10' [(.)]ha-aš-ša hal-hal-za-a-ni-in

11' [ú-wa-ra-an-na-hi-ša i-ú-na-hi-ša]la-al-pi-in

12' [ku-wa-an-na-ni-in ma-aš-ša-na-aš-li-i]n KASKAL-an

D XXXV 33 [aus Gebäude A], Rs. III 10 Zeilenanfänge, LTU 36, zu Cat. 446/CTH 761. 11 ergibt in dem luw. Abschnitt 4' *ha-a-aš-ša*[X] (5') *hal-hal-za-ni-i*[n, daß diese beiden Wörter auch durch weitere Wörter getrennt sein können. In 6'—9' folgt der luw. Spruch *lala[i]du=tta papradu=tta*, s. u. § 2.0.

Bei den Par. aus § 1.7 ist — höchstwahrscheinlich lediglich infolge von mangelnder Textmasse — nirgends *šena*- „Figur“ im heth. Text erwähnt.

2.

XXXV 43 + KBo XXIX 55 III (Cat. 443 b.1/CTH 760 II.1) und XXXV 20 Vs. [I] (Cat. 446/CTH 761 [o. § 1.7 d!]) mit Par. und die Sprüche [a] *ipalati=duw=an*, [b] *lala[i]du=tta papradu=tta*, [c] *lala[i]du=tta taparu* sowie [d] das Verb *hallina-* (dabei KBo XXIX 15, 20)

2.0. Da die Sprüche a—c und d mit Sicherheit in beiden Ritualen (*aniur*, HW²) begegnen und da sich die Textherstellungen noch erheblich über die hier §§ 1 ff. gebotenen Beispiele hinaus verbessern ließen, behalten wir die vorläufige Textanordnung aus CTH 760 (LTU 42—54) und CTH 761 (LTU 23—36) bei.

CTH 760 II.1:

- A. XXXV 43. Rs. III 28'ff. + A₂ KBo XXIX 55 III 1'—6' Zeilenanfänge [aus L/19 zu Tempel I]. Erhalten A₂ I 1'—9' Zeilenenden; nach ca. 30 Zeilen Lücke A Vs. II 1—41 und nach ca. 40 Z. Lücke Rs. III 1'—40' mit unt. Rd. — 13. Jh.
A II 1—30 (mit par. XXXII 14+; XXXV 20 Vs.; 33 III) mit heth. Par. KUB IX 4 II 10—43, ergänzt nach IX 34 III 1'—23', zuletzt bearbeitet von Laroche, DLL 147ff. (q. v.).
- A II 12ff., 16ff. Spruch b, dann a. Nach heth. 4mal ... *irhai*- II 19ff. folgt II 27ff. heth. *allap(p)ahh-* zu § 4.
- A III 2' ff. Spruch § 1.7a.
- III 5' [nu *SALŠU.GI UZUÚJRHI.A* *hu-u-ma-an-da an-ni-iš-ki-iz-zi hu-uk-ki-iš-ki-iz-zi-ma* (eher so als *hukzi*) *kiš-anj*, „[Dann] behandelte die weise Frau alle [Gliedern] und/aber beschwört folgendermaßen“].
- III 6'ff. (u. § 2.1) im gleichen Paragraphen luw. *nauwa=tey=ata harmahati muwai* „Nicht es ... vom Kopf ... -t er“ (Prs. Sg. 3.!) par. XXXV 24. 5'—7', ähnlich 25. 7'ff. (LTU 33; CTH 761).
- III 11'ff. Spruch [*harmahati=tiy=aʃa zaš muwai* = XXXV 24. 8'—10' (11' = A III 14'). Die beiden Sprüche mit *muwai* enden ebenso wie Spruch b mit 12-tati *hap-pišati*.
- III 14'ff. mit d: *hal-li-i-na-i*; 20'—32' Spruch a—c; danach *allap(p)ahh-* „spucken“ (zu § 4).
- D. XXXV 42 [gekauft] = A II 12—20. Danach herstellbar:
1' [la-la-i-du-ut-la pa-ap-ra-ad-du-ut-ta 4-ti pa-a-ar-fja-ti
2' [. -ti za-ar-wa-ni-ya-ti ar-pu-]wqa-na-a-ti
3' [ma-(a)-an-na-hu-(wa-an-)na-ti (oder Schreibvar.) IGI-za-ti ti]-i-ti-i-ta-a-ti usw. (LTU 42).
- C. XXXII 14 + XXXIV 62 [Streufund, wohl zu Gebäude A], eine Abschrift.

- Z. 1' unlesbarer Zeichenrest; 2'—16' (Bruch) = A III 20'—35', d. h. Spruch a—c und Anfang von heth. *allap(p)ahh-*; u. § 2.3, 4.
- E. KBo XXIX 15 [Streufund zu Gebäude A]: Zeilenenden 1'—6' par. A III 24'—29', Spruch b und Anfang c:
1' [la-la-i-du-ut-ta pa-ap-ra-ad-du-ut-ta 4-ti] i¹¹ pa¹¹-a¹²-a[r-ta-a-ti]
2' [. -ti za-ar-wa-ni-ya-ti (das A III 24'ff., C und die Par. a, c, d nicht enthalten) jar-pu-wa¹¹-na-ti[i ma-(a)-an-na-hu-(wa-an-)na-ti (oder Schreibvar.)]
3' [da-a-u-wa-aš-ša-an-za-ti ti-ti-ta-a-ti UZUŠA-ŋi UZUNÍG.GIG-ti[i]
4' [12-ta-a-ti(UZU)ha-ap-pi-ša-a-ti]

5' [la-la-i-du-ut-ta ta-pa-a-ru (tatariyamnan vergessen?) *hirun*] e-ir-hu-wa-al-l[i-ya-an]; Bruch in 6'.

Par. aus CTH 761 (und CTH 770):

- a. XXXV 20 Vs. 3'—12' [Gebäude A]: d in *zawin=pa=an hal-li-na-i* x; dann Spruch a—c bis [e-]r-hu-wa-al-l[i-ya-an]. Rs. 10'—12' o. § 1.7d.
- b. XXXV 29 II 1'—4' Zeilenanfänge lies in 2' *hal-l[i-(-i-)na-i]*; aus Tempel I.
- c. XXXV 33 [aus Gebäude A] folgt nach *hašša*[X] *halhalzani*[n X] o. § 1.7f im Paragraphen III 6'—9' Spruch b; 10' anders, dann Bruch:
6' la-la-i[-du-ut-ta pa-ap-ra-ad-du-ut-ta]
7' 4-ti pa[-a-ar-ta-a-ti usw.
- d. KBo XXIX 20 (= 150/q; DLL sub *hallina*), Streufund zu Gebäude A: 9 Zeilenenden: 1'ff., 4'f. mit *hal-li-na-i*; dann 6'ff. (kürzerer) Spruch b;
6' [la-la-i-du-ut-ta pa-ap-ra-a]d-du-ut-ta
7' [4-ti pa-a-ar-ta-a-ti ar-pu-wa]a-na-ti
8' [ma-a-an-na-wa-an-na-ti wie Z. 3' (cf. § 0.3) *da-a-u-wa-aš-sa-an-za-ti* UZUti-ti-ta-a-ti] oder *titi(t)* „Pupille“ (DLL) vergessen und sofort UZUŠA-ti „von dem Herzen“
9' [(UZUŠA-ti) UZUNÍG.GIG-ti 12-(ta-a)-ti ha-a]p-pi-ša-a-[i], §-Strich, Bruch.
- e. XXXV 112 (= Bo 3382), LTU 102, CTH 770; 3'ff., 9'—13' (Zeilenenden) mit KI.MIN bzw. *hal-li-na-i*. Davor Sg. N. c; nach Z. 3' jx UZUNÍG.GIG-an-ti-iš KI.MIN „die Leber ditto“ wohl (fast) alle Wortenden Körperteilbezeichnungen.

2.1. Das restliche CTH 760 II. A XXXV 43 + KBo XXIX 55 III 6'—37' (bis 3 Zeilen vorm unteren Rd.) läßt sich jetzt gegenüber LTU 44f. fast ganz herstellen. Nach III 32', 39' erfolgen die Beschwörungen hier mit einem Ferkel, in der zum Teil ähnlichen Vs. II dagegen mit einem Schaf (II 27 [A-NA(!) UJDU, 34) und II 10 luw. (*ha-a-ú-i-iš*). Von allgemeiner Bedeutung für die Rekonstruktion der luw. Rituale ist die relativ häufige Wiederholung derselben Handlungen und Sprüche in demselben Ritual.

- A III 6'—14' par. XXXV 24. 5'—11' (12' Bruch): Behandlung der 12 Glieder
6' [na-a-ú-wa-te-ya-ʃa (= nauwa=tey=ata) har-ma-ḥa-ti mu-u-wa-i na-a-ú[-wa-te-ya-ta]
7' [a-la-la-ta-ʃi KI.MIN na-a-ú-wa-te-ya-ta [ma-an-na-hu-na-ti KI.MIN
8' [na-a-ú-wa-te-ya-ta ſa-a-u-wa-a-aš-ša-an-za-(ti) ti-ti-i[a-a-ti]

- 9' [KI.MIN *na-a-ú-wa-te-ya-ta* U]ZUŠÀ-ti^{a)}UZU NÍG.GIG-ti 12[-ta-a-ti]
 10' [^{UZU}]ha-ap-pí-ša-a-łi KI.MIN []
 a) Par. 7' [ti-]ti-ta-a-ti mu-u-wa-i dann (wohl ebenso wie Z. 10') UZUŠÀ-ti bis 12-ta-a-ti ha-ap-pí-ša-(a)-ti als angehängte Instr./Abl. ohne das Verbum (= KI.MIN in A).

- 11' [har-ma-ħa(-a)-ti-ti-ya-ł]a (= Abl./Instr. *harmahati*= *tiy/tey=ata*) za-aš mu-u-wa-i a-la-la-ta[ti-ty-ja-ł]a (Par. *a-a-la-la-at-ta*) za-aš KI.MIN
 12' [ma-an-na-hu-(un)-na-ti-ti-y]a-at(!) verschrieben gegenüber Par. -ti-ya-ta, und zwar wohl im Gedanken an heth. -at „es“, wofür luw. mit Stützvokal -ata) KI.MIN ta-a-ú-wa-aš-š[a-an-za]-[ly(a!)] Rasur -ti
 13' [ti-]ti-ta-a-ti KI.MIN UZUŠÀ-ti UZU NÍG.GIG-ti 12-ta[-a-ti ha-ap-pí-ša-ti KI.MIN

Die Kette der zu heilenden Körperteile aus III 6' ff., 11' ff., 14' ff. (s. u.) und am Anfang anders III 24' ff. (§ 2.2) weicht völlig ab von den Körperteilen in Fluchformel b (§ 1.4, 5, 7 mit Anm. 8) und wiederum verschiedenem Abweichenden mit böser Zunge und Hand [Anm. 5; § 3.2, 3 und § 5]. (Für eine Entsprechung zu dem Übel heth. *maninkuwandan MU-an* „(zu) nahes/kurzes Jahr“ z. B. IX 4 II 7f.; 34 IV 7' käme davon höchstens XXXV 49 IV 10, LTU 51 mit [...]a-a-ti-iš MUKAM-iš in Frage.)

III 6' ff. „Nicht ...-t er es dir(?)“

- (1) vom Kopf,
 (2) vom *alalat(i)-* (entgegen Meriggi, 1980 [§ 0.1] II § 108 sicher nicht = *alalanti* frgm. XXXV 128 III 8' (LTU 107)),
 (3) vom *mannahun(n)i* (= *manna(hu)wanni/mannakuni-* §§ 0.3, 2.2; mit Otten, Luv 104 [nur] Körperteil; nicht = heth. *maninku(ant)-* mit DLL [mit Lit.]),
 (4) von der Augen Pupille,
 (5–6) vom Herzen, von der Leber,
 (7) von den 12 Glied(er)n“.

III 11' ff. „Vom Kopf ...-t dieser es dir(?)“, vom *alalati*- usw. — Par. im Plural XXXV 50. 7'(f)f., ergänzt von Laroche, RHA XVI/63. 85 [*harmahati*= *tiy=at]a zinza muwaanti* ...]

III 14' ff., ergänzt nach par. XXXV 24. 11' und nach den Zeichenspuren, erweist *hallinai* (noch § 2.0 Text a, b, d, e) als Prs. Sg. 3. (wie *muwai* [MSS Beih. 4. 76 -i]; FsWinter [II]) eines trans. Verbums u(nbekannter) B(edeutung). Heth. Par. scheinen nur den Typ SAG.DU-iš= *kán* SAG.DU-aš GIG-an *karpdu* (u. ä.) zu kennen „Der Kopf (sc. des Tieres) soll die Krankheit des Kopfes wegheben“ usw. KUB IX 34 II 35ff., 38ff.; Sedat Alp, Anatolia 2 (1957) 1–47 (Zu den Körperteilnamen im Heth.), S. 36 ff. Hier dagegen „Der Kopf ...-t (wird ...)en den Kopf“ usw.

- 14' [har-ma-ł(i)-i š har-ma-hi-in ha)]l-li-i-na-i[(a"-l)a-la-ti-i]š
 15' [a-la-la-ti-in ḥal-li-i-na-i m]a-an-na-ḥu[-ni-iš ma-an-n]a-ḥu-wa-an-ni-in KI.MIN
 16' [ta-a-u/ú-wa-aš-ši-iš ti-ti-ti-iš (oder -ta-aš) ta-a-u/ú-wa-aš-ši-in ti-ti-ti-in (oder -ta-an) KI.MIN]

17’–23’ fast ganz zerstört, vor Z. 20’ Paragraphenstrich zu erwarten.

Die luwischen Rituale

- 17' [ca. 21–22 Zeichen]x
 18' [ds.]x(.x)-ta-ni-iš
 19' [ds.]

2.2. A. XXXV 43 + KBo XXIX 55 III 20' ff. = C. XXXII 14 + XXXIX 64. 2' ff., par. a. XXXV 20 Vs. [I] 6' ff.; cf. DLL 147ff. und o. § 2.0. Spruch a mit genauer heth. Par.; b und c dagegen nicht.

Spruch a = A II 16 ff.:

- 20' [i-pa-la-ti-du-wa-an] (= *ipalati*= *duw=an*) hu-(u)-i-nu-wa-ah-ḥa
 21' [a-du-ut-ta] (= a=du=tta) i-pa-la-ti-en (la-)la-at-ta
 22' [i-śar-ú-i-la-ti-pa-du-wa-an] (= *pa*= *duw=an*) hu-(u)-i-nu-wa-ah-ḥa
 23' [a-du-ut-ta ad-du-wa-li-in a-at-ta-aš-tar-ṛj-in la-la-at-ta] (= *la-at-ta*, sicher A II 18)

(in A = C)

20' Von der Linken (heth. nur sumerogr. GÜB-laz) lasse ich ihn (= das unten genannte Ferkel) ihm (= für ihn) laufen,

21' (und) er nimmt ihm die Linksheit/das Unheil (heth. GÜB-latar) weg (Verb *la(la)-* + Ortspart. -*tta*).¹⁰

22' Von der Rechten (heth. vielleicht fehlerhaft Lok. ZAG-na = *kunna* „nach rechts“) lasse ich ihn laufen,

23' (und) er nimmt ihm den bösen Schrecken weg.¹⁰ (*adduwalin a* entspricht heth. *idalu hatugatar*.)

Spruch b (par. zu A II 12 ff.) auch noch in E und in c, d (§ 2.0)

- 24' [la-la-i-du-ut-ta pa-ałp-ra-ad-du-ut-ta 4-ti pa-a-ar-ta-ti
 25' [(a)-ar-pu-wa-na-a-ti]ma-a-an-na-ḥu-wa-an-na-a-ti da-a-u-wa-aš-ša-ti (Anfang auf Rasur)
 26' [ti-(i)-ti-ta-a-ti UZUŠÀ-ti UZU NÍG.GIG-ti 12-ta-a-ti
 27' [^{UZU}]ha-ap-łpi-ša-a-ti

„Nehmen soll er [sc. das Ferkel] (es), verjagen soll er (es) [beide Verben mit Ortspart. -*tta*]

- (1) von den 4 p.,
 (2a–b) Zusatz A II 12 ff. = D. 1' ff. und in E „von dem X, von dem *zarwani(ya-)*)
 (2c) von dem *arpa(wani)/a* [DLL irrig „unglücklich“, was auch für die heth. Anklänge nach HW A S. 339–341 nicht mehr zutrifft].

- (3) von dem m.,
 (4) von des Auges (Var. von der Augen) Pupille,
 (5–6) von dem Herzen, von der Leber,
 (7) von den 12 Glied(er)n.“

Für die künstige Deutung von (entgegen RHA XXIII/76. 48) nur in luw. Kontext gesichertem 4 *parta/i-* (DLL 80 und 148 „Seite“, wobei Laroche nach der heth. Handlung an rechts, links, Brust/Bauch und Rücken dachte) sollte man m. E. bedenken, daß in den Aufzählungen (zu heilender) Körperteile, die so beginnen, immer der Kopf fehlt. Der Kopf ist aber sowohl in der heth.-luw. Schicht als auch in der hurr.-heth. Schicht immer das erste Glied (ZA 57, 1965, 199 ff., 218 ff.). Gegenüber der

freieren Folge der danach genannten Körperteile ist in der hurr.-heth. Schicht die Folge Kopf — Hand — Fuß festgelegt. Zu fragen wäre demnach, ob 4 *parta/i*-Kopf und drei weitere Körperteile unter einem Spezialterminus zusammenfassen könnten.

Von den von Otten, Luv 27f. erkannten und behandelten Varianten mit *mauwati partati* gehört die aus (XXXII 9 + 11 +) XXXV 21 Rs. [IV] 4'f. höchstwahrscheinlich als Par. zu Spruch b, der hier nicht durch einen Paragraphenstrich von einem vorausgehenden Spruch abgetrennt ist (wie in a = XXXV 20). Ähnlicher Gesamtzusammenhang beim letzten Beleg für 12-(*ta*)*ti*] *happišati* XXXV 51 III 11. In beiden Texten (aus CTH 761) erfolgt die reinigende Heilung nicht durch ein Tier, einen Sündenbock, sondern durch einen reinen Teigsetzen (cf. § 3).

Der letzte Beleg XXXV 54 III 9 ff. (Cat. 442/CTH 758) ergibt nach Obigem nur scheinbar die Bedeutung „kurzes Horn“ (Meriggi, WZKM 53, 1957, 217; Laroche, DLL 153 f.): *a-ta-at-ta* (= *a=(a)ta=tta* Ortspart.) *pa-ri PĀT-za-du MAŠ.GAL-iš* (10) *ma-a-u-wa-a-ti pa[-a-a]r-ta-a-ti ma-an-na-ku-na-ti* (11) *SI-na-ti a-ta-at-ta pa-ri PĀT-za-du*, „Er soll es wegstoßen (o. ä.), der Ziegenbock, (10) mit den 4 p., mit dem m., (11) mit dem Horn. Es wegstoßen (o. ä.) soll er.“

2.3. A + A₂ III 28' ff. = C. 9' ff. (Abschrift; Vorlage von Zeilenenden C. 10'—12' unleserlich gewesen) = Spruch c. Zu den (häufig genannten) Übeln vgl. vorerst DLL s. v. und 151 zu ähnlichem XXXV 43 II 1ff. sowie o. § 1.1, Überblick in § 5.

28' *l[a-la]-i-du-ut-ta ta-pa-a-ru ta-ta-ri-ya-am-ma-an* (C. *ta-ta-ar-ri-ya-*)

29' *bi-r[u-n]n e-ir-hu-u-wa-al-lī₂-ya-an* (C. *e-ir-wa-al-li₃-*) *pa-ri-it-tar-wa-al-lī₂-ya-an*

30' *wa-all[(-)]x-ya-an hu-u-it-wa-lī₂-ya-an* (C. *-wa-a-li₃-*) *pu-u-wa-ti-i-il-zā⁹*

31' *pa-ri-ya-na-al-la* ^{LÚ}*lu-la-bi-ya-an* (C. ^{LÚ}*lu-ú*) *ha-ap-pi-ri-ya-an* (C. ^{LÚ}*ha-a-pi-i*)

32' *ku-wa-a[r-š]a-aš-sā-aš-sā(-an)* *tu-ú-lī₂-ya-aš-sā(-an)* (C. 13'), wonach Paragraphenstrich im Gegensatz zu A: *-š]a-an tu-ú-lī₂-ya[[yá]]-aš-sā-an*

„Nehmen soll er (= das Ferkel), die Verwünschung, den Fluch, (29') den Meineid, die Krankheit (?), p. (30') w. (vermutlich „den Toten“ zu *u(wa)lant-*), den Lebenden, seine⁹ Vergangenheit (?), (31') die Gegenwart (?), den *l*-Barbaren, den Nomaden, des Heeres (?) und der Versammlung (?)“.

2.4. C. 14' ff. nach A III 32ff. herstellbar [zu § 4]:

32' ... [heth.] *na-aš-ta* (= *n=ašta*) ŠAH.TUR

33' [4-N]A EN.SISKUR.SISKUR (C. ^{LÚ}*BE-EL* S. S. [[tu-u-wa-az]] *še-i[r]* *še-ir ar-ḥa wa-ah-nu-wa-an-zi*

34' [an-an] *tju-u-wa-za* (C. *n)a-an BE-EL SISKUR.SISKUR tu-u-wa-az) *al-la-ap-pa-ah-ḥi* ^{SALŠU.GI}*ma**

35' *[ki-š-an] jhu-uk-zi* (C. *ki-i]š-sa-an me-ma-i*)

36' *[a-ab-ra-an] w]a-ab-ra-an* (C. 17' bricht ab mit *-a]n]*) *tap-pa-a-at-ta ta-a-pa-ru* *ḥi-i-ru-ú-un*

37' *[ta-ta-ar-ṛ]i-ya-am-ma-an ma-a-ya-aš-ši-in* EME-in

nach drei Z. Heth. unt. Rd.

„(32'f.) Dann schwenken sie das Ferkel über den Opfermandanten. (34') Er (C. Der

Opfermandant) spuckt von Ferne in Richtung auf ihn (= das Ferkel). Die weise Frau aber (35') beschwört (C. sagt) folgendermaßen:

(36') *ahra- wahra-* [etwa Unreinheit (und) Unheil] hat er ausgespuckt, die Verwünschung,¹² den Meineid, (37') den Fluch, die Zunge der ‚Menge/Gesamtheit‘.

3.

XXXII 9 + XXXV 21 (+) XXXII 11 Cat. 446/CTH 761
(3. Tafel) mit Par.

(Dabei KBo XXIX 7 und in Anm. 13 Nr. 6, 27, 63)

3.0. XXXII 9+ [aus Gebäude A] lässt sich genauso gut herstellen wie die großen Texte o. §§ 1, 2:

Die magische Reinigung mit dem reinen Teig aus Teig wird (mindestens) 3mal wiederholt; 1. luw. Spruch *zawin=aš wišita ḥalališ taluppiš*: Vs. [I] 1ff. = I 34 (Bruch, ca. 165 Zeilen Lücke, in die demnach par. Fragmente hineingehören könnten!) = Rs. [IV] 15'ff. — u. § 3.1 (mit Par. a—d).

2. luw. Spruch *niš=an ḥapiti* folgt sofort: Vs. [I] 7ff. = Rs. [IV] 21'ff. — u. § 3.2 (mit Par. e—f).

Der Opfermandant spuckt in Richtung auf den Teigsetzen; *allap(p)ahb* und luw. *abran wahran* ... wie § 2.4: Vs. [I] 11ff. = I 30—32, Rs. [IV] 25'ff. [zu § 4].

Die ^{SALŠU.GI} wirft den Teigsetzen weg (*arha pešsizzi*), mit luw. Spruch *ilhaiti mal-ḥašaššaššiš EN-aš*: Vs. [I] 14—18 = I 33 ohne Luw. = Rs. [IV] 28'—34', wonach Kolophon. — § 3.3 (mit Par. g—k, l).

Nur Vs. [I] 19—29 andere(?) Handlung, 2. luw. Spruch mit ... *nauwa iti* ...; I 26—29 mit *adduwališ EME-iš* ... ähnlich Vs. I 7ff.: § 3.2.

Rs. [IV] 1'ff. Luw. Spruchende mit [*lalaидu=tta papraddu=tta*] § 2.2 (dazu wohl Par. XXXV 51).

6'ff. *Janda allap(p)ahb* (HW², wonach zu ergänzen „einem Tier in das/sein Maul spucken“); *ahran wahran*: § 4.

9'ff. u. a. Bierlibation, luw. Spruch mit Segensformel: § 6.

3.1. Par. zu XXXII 9 + XXXV 21 (+) Vs. [I] 1ff. = 34[ff.] = Rs. [IV] 15'ff. (aus Cat. 446/CTH 761):

a. KBo XXII 143 I 1—9 [aus Tempel I]. Z. 1 lies wohl [^{SALŠU.GI} EGIR-*a]n-da*¹¹-*ma-za nam-ma pár-ku-in ta-[u-up-pi-in]* (2) [...]—*aš KAR-aš-sa* (und K.) *da-a-i*; also nicht-erste Handlung mit dem Teigsetzen.

b. XXXII 12 Rs. [IV] (nicht + XXXV 20! o. § 1.7 d) [Streufund zu Gebäude A], nach Segensformel Z. 6'—8' [u. § 6] bis *zawi[n=aš(!)]*. Nach dem Kolophon am lk. Rd. wohl unt. Rd. nahe.

c. XXXV 22 [aus Gebäude A] nach Segensformel par. XXXII 9+Rs. [IV] 11'ff. in Z. 6'—11' (12').

d. XXXV 30 (+) 31 Vs. ? II [aus Gebäude A]: 6'f. [*nu SALŠU.GI t[a-an-na-ḥa-an] DUGUDÚL* (7') *[a]r-ḥa du-wa-a[r-ni-i]z-zi*] „Die weise Frau zerbricht den leeren Topf“ (am Ende der magischen Handlung, in der der Topf als Substitut

(heth. *tarpalli*) für den Kopf fungiert; ZA 57, 1965, (204ff.) 205f.).¹³ Dann in den Paragraphen 8'—10', 11' nicht-erstes Mal *taluppi*; 12' (Bruch) [za-a-ú-i-na-aš ú-i-ši-ta ha-ú-iš ta-lu-up-pí-iš].

- XXXII 9 (+) 11 (+ XXXV 21) Vs. [I] 1 ff. ergänzt nach par. Rs. 15' ff. und a, c:
 1 [nu-za SALŠU.GI iš-na-aš pár-ku-i[n ta-lu-up-pí-in da-a-i na-an-ša-an A-NA BE-EL SISKUR.SISKUR []]
 2 [A-NA RA-MA-NI-ŠU (Var. a. I 3 [A-NA S]AG.DU-ŠU RA-MA-NI-ŠU-ya hu-u[ma-an-ti(?)] an-da ta-m[a-aš-zu nu SALŠU.GI te-iz-zil])]

„Die weise Frau nimmt sich einen reinen Fetzen Teiges und drückt ihn dem Opfermandanten an seinen Körper (= *tuekka*-). Die weise Frau sagt:“

- 3 [za-a-ú-i-n]a-aš (= *zawin=aš*) ú-i-ši-ta ha-la-áq-li-iš ta-lu-up-pí-iš a-ri-im-mi-ya-aš-ta (mit -aš + Ortspart. -t(i)a) ku[-ra-am-mi (wie c; a: *ku-ra-at-ni kar-ši-a-*)
 4 ka[r-ša-a]m-mi-iš na-ú-w[a-aš-ta (= *nauwa=aš=ta*) gu]l-lu-uš-ta-a[n-ni kar-ša-am-mi-iš na-ú-wa-aš-ta]
 5 N4[HAR?JHAR i-ti n[a-ú-wa-aš-ta gu]l-lu-uš-ta-a[n-ni i-ti ... (a. 8f. anders(?), Bruch)
 6 ... Spruchende -a]n ma-a-ar[-da-a-ti du-ú-pí-ti na-a-ú-wa-x] X]

„Siehe (mit DLL wie heth. *kaša*) er handelte/reinigte (o. ä., intr.), der reine Fetzen.“ Dann in Verbindung mit Dat.-Lokativen: „Er (ist) im *arimmi(ya)* ... ge...-t (*karšammiš*)... Nicht ist er im *gulluštanni* ge...-t (*karšammiš*)... Nicht geht er zum *gul- uštanni* ... (6) Er (irgendwer) schlägt...“

Zwei der Begriffe kehren im Abl./Instr. wieder in einem Ritual des Puriyanni, XXXV 54 II 8' ff. (Cat. 442/CTH 758) za-a-ú-i-ya-aš (= *zawiy=aš*, identisch mit *zawin=aš*) ta-lu-up-pí-[iš]X (9') ku-ra-ma-ti ... (10') ku-lu-uš-ta-na-ti ta-a[l-ku-du]. In ähnlichem XXXV 55.5' ff. stehen sie ebenfalls im Dat.-Lok.: za-a-ú-i-ya-aš ta-lu-u[p-pí-iš]X (6') [k]u-ú-ra-am-mi kar-ša-a[m-mi-iš]X (7') [G1š]gul-lu-uš-ta-a-ni ta-a[l-ku-]

3.2. XXXII 9 + Vs. [I] 7 ff. = Rs. [IV] 21' ff.:

- 7) ni-i-ša-an (= niš=an) ha-pi-ti ma-a[l-ha-aš-ša-aš-ši-in] EN-an a[d-du-wa-li-iš EME-iš]
 8) ad-du-wa-li-iš i-iš[-ša-ri-iš ta-pa-ru-wa-aš-ši-iš da-a-ta-ri-ya-am-na-aš-ši-iš]
 9) hi-ru-ta-aš-ši-iš EME-iš ad-du-wa-li-iš MUKAM-iš ad-du-wa-li-iš ITUKAM-aš ad-du-wa-li-iš(?) X?)^(a)
 10) wa-aš-pa-an-ta-a[s-š]i-in-z i-iš ei[-ir-(hu)-]wa-an-z i ma-a-ya-aš-ši-iš EME-iš]

Mit prohibitivem „nicht“, luw. wie heth. (wo *le*) mit Prs. Sg. 3. und — relativ häufiger als im Heth. — mit Imper. (DLL): „Nicht berühren/schädigen (o. ä.) soll ihn, den Opfermandanten, die böse Zunge, (8) die böse Hand, der Verwünschung, des Fluches, (9) des Meineides Zunge, das böse Jahr, der böse Monat, der böse [X?]“, die Krankheiten (?) des *w.*^(b), der Gesamtheit Zunge“.

(a) *ad-du-wa-li-iš* (Sg. N.c.) *wašpantašinzi* Pl. N.c. nacheinander bisher nur erhalten in par. laufendem Spruchende XXXII 9 + Vs. [I] 28. Fehler denkbar, aber vorerst nicht beweisbar, daß etwa das für unser Empfinden logische Glied „Tag“ (luw. UD^{KAM}) vergessen worden sei.

(b) Wieder ein Beispiel dafür, daß mit etymologischen Deutungen im K.-Luw. (§ 0.2) nicht

viel gewonnen wird. Bestimmt nicht „der Kleider (Krankheiten?)“ und zu heth. *wašpant*-ds. (La-roche) und bestimmt auch nicht = heth. *wezpan*- „alt (von Gegenständen)“ mit Meriggi (DLL, und 1980 [§ 0.1]).

Par. zu XXXII 9 + :

- e. KBo XXIX 7 [Streufund zu Gebäude A] 7 Zeilen; Dupl. Zu I oder IV denkbar:
 1' [ma-a-ar-da-a-ti du-ú-pí-ti na-a-ú-w[a-X] zu o. § 3.1.

- 2' [ni-i-ša-an ha-pi-ti ma-al-ha-ša[-aš-ša-aš-ši-in] EN-an ad-du-wa-li-iš EME-iš]
 3' [ad-du-wa-li-iš i-iš-ri-iš ta-pa-ru-wa-aš-ši-iš d/ta-(a)-ta-ri-ya-am-ma-aš-ši-iš]
 4' [hi-ru-ta-aš-ši-iš EME-iš a[d]-du-wa-li-iš MUKAM-iš ad-du-wa-li-iš ITUKAM-aš ad-du-wa-li-(o. Anm. a)]
 5' [wa-aš-pa-an-ta-aš-ši-in-z e-ir-[h]u-wa-an-z i ma-a-ya-aš-ši-iš EME-iš]

6' f. (heth.).

- f. Par. A. XXXV 28 [Bo 2643] I 2'—6', dann abweichend zweiter luw. Spruch = B. XXXV 29 [I] 1'—4'; 5' ff. [aus Tempel I], CTH 761. Nach A I 11'f. (Bruch) = B. 9' ff. mit *parkuin taluppin*; spucken (zu u. § 4) ähnlicher Zusammenhang wie in XXXII 9+. —

Während der frgm. luw. Analogiezauber mit *taluppiš* ... *halališ* (rein) aus XXXV 58 (Bo 3450) II 2' ff. (mit je 10 bzw. 11 frgm. Zeilen der Vs. II, Rs. III [CTH 760] und wieder anderes XXXV 34 (Bo 6582) [5'], CTH 762 und XXXV 51 II 7'[f.], LTU 52) dieselbe magische Verrichtung mit dem reinen Teigfetzen bezeugten, ergibt sich aus KBo XLI 262 [vom Haus am Hang], daß eine kürzere Version von *niš=an h̄apiti* bei einer magischen Handlung mit einem Gegenstand, vielleicht dem DUGUDÜL (aus § 3.1 mit Anm. 13) oder wie in Anm. 5, benutzt wird; denn er wird dann zerbrochen (Z. 9').

- 3' [. . . -i]n na-a-ú-w[a(-) X]
 4' [. . . -]ri-ya na-[a-ú-wa(-) X]

- 5' [ni-i-ša-an ha-pi-ti EN.SISKUR-a[š-ša-aš-ši-in ad-du-wa-li-iš EME-iš ad-du-wa-li-iš]
 6' [iš-š]a-ri!!-iš ad-du-wa-li-iš [ta-pa-ru-wa-aš-ši-iš]
 7' [ta-(a)-t]a-ri-ya-am-ma-na-[aš-ši-iš hi-ru-ta-aš-ši-iš EME-iš] — danach nur noch —
 8' [ma-a-y]a-aš-ši-iš [EME-iš]

- 9' [. . .]x ar-ha du-wa-[ar-ni-iz-z]i X]

10'—11' bricht ab nach zwei halben luw. Wörtern.

3.3. Fortsetzung XXXII 9 + XXXV 21(+) Vs. [I] 11 ff. (par. Rs. [IV] 25' ff., LTU 30):

- 11 nu SALŠU.GI pár-k[u-in ta-lu-up-pí-in A-NA BE-EL SISKUR.SISKUR pa-ra-a e-ip-zil]
 12 na-an al-la[-pa-ah-ḥi SALŠU.GI-ma ki-iš-ša-an te-iz-z i a-ah-ra-an wa-ah-ra-an tap-pa-a-at-ta]

13 *ta-pa-ru da-a-ta-ri-ya-a[m-ma-an hi-ru-un ma-a-ya-aš-ši-in EME-in (.....)]*

„Die weise Frau hält den reinen Fetzen dem Opfermandanten hin. (12) Er spuckt in Richtung auf ihn (A. der Richtung). Die weise Frau aber sagt folgendermaßen: „*aḥra-wahra-* hat er ausgespuckt, (13) die Verwünschung, den Fluch, den Meineid, der Gesamtheit Zunge (.....)“.

Zur Ergänzung von I 14 vgl. z. B. XXXV 51 II 12' (wo aber ein nicht-erstes Mal Wasser gereicht wird); XXXII 9 + Rs. [IV] 28' f. formuliert kürzer:

14 nu *SALŠU.GI iš-na-a-aš pár-k[u-in ta-lu-up-pí-i]n ar-ḥa pi-eš-ši-iz-z[i] nu wa-a-tar IŠ-TUGAL GIR4*

15 *A-NA BE-EL SISKUR.SISKUR pa-ra-a e[-ip-zi nu-za-kán] BE-EL SISKUR-SISKUR Q4-TI-ŠUa-ar-ṛ[i SALŠU.GI-ma ki-iš-ša-an te-iz-z]*

„Die weise Frau wirft den reinen Fetzen aus Teig weg. [Wasser] hält sie mit einem Becher ... (15) dem Opfermandanten hin. Der Opfermandant wäscht sich seine Hände. [Die weise Frau aber spricht folgendermaßen]“:

16 *[i-li-i]l-ḥa¹¹[-i-ti] mā-ql-ḥa-aš-ši-[a-aš-ši-iš] EN-aš ta-pa-ru da-a-ta-ri-ya-ma-an[]*

17 *[hi-ru-ú-un (Rs. [IV] 31') bietet zusätzlich: ma-a-ya-a[š-ši-in EME-in pa-[. . -]x-iš (für ṭha¹¹-[la-]i-iš?) a-aš-du ma-a[l-ḥa-aš-ša-aš-ši-iš EN-aš]) ma-aš-ša-]na-an-za pár-ra-an ad-du-wa-la-ti E[ME-ti ad-du-wa-la-ti (i)-iš-ša-ra-ti]*

18 *[ta-pa-ru-wa-aš-ša-an-za-ti da-a-ta-ri-ya-am-na-aš-ša-an-za-ti hi-ru-ta-aš-ša-an[-za-ti ma-a-ya-aš-ša-an-za-ti EME-ti]*

Mit Meriggis Deutung von luw. *el(el)ḥa(i)*- „waschen“ (wofür im Heth. *arra*) ist an allen halbwegen erhaltenen Stellen durchzukommen (WZKM 53, 1957, 223; bildlich gebraucht in IX 6 + XXXV 39, Cat. 441/CTH 757 „mit Öl und Honig (rein) waschen“).

Vs. [I] 16 ff.: „Er wäscht (ab), der Opfermandant, (die) Verwünschung, (den) Fluch, [17] (den) Meineid [...] vor den Göttern von der bösen Zunge, von der bösen Hand, [18] von der Zunge (bzw. von den Zungen) der Verwünschungen, der Flüche, der Meinide, der Menge/Gesamtheit.“

Rs. [IV] 30' ff., wozu [g.] XXXV 23. 1' – 5', Cat. 446/CTH 761 [aus Gebäude A] par. läuft (mit Otten, LTU 32 mit Anm. 5), ergibt einen sinnvolleren Text; I 16 ff. könnte daher bei einer Abschrift eine Zeile vergessen worden sein, falls nicht *hirun* in Z. 16 gestanden und 17 mit [*mayašin* EME-in] begonnen hat: „Er wäscht (ab), der Opfermandant, (die) Verwünschung, (den) Fluch, (den) Meineid, der Menge/Gesamtheit Zunge. †Rein soll er sein, der Opfermandant, vor den Göttern von der bösen Zunge, von der bösen Hand, ...“

Entferntere Par.; Bo-Texte zu Cat. 446/CTH 761:

Alle haben kürzere Sprüche mit *el(el)ḥa(i)*-, und in allen handelt es sich um Wiederholungen von Handlungen mit *QA-TAM-MA*; dafür in g. XXXV 23. 6' f. vielleicht heth. [... a-pi-(e)-ni]-iš-šu-wa-an ... „ebenso (über den Opfermandanten) schwenkt sie“ = *šer arha wahnuzi*.

h. XXXVII 26. 6' ff. [nach Handwaschung]; LTU 77:

6' *il-ḥa-ti-ti x[X]* „er wäscht sich“ (= -ti)

Die luwischen Rituale

7' *[l]a-pa-ru-wa-ti[ta-(a-)ta-ri-ya-am-na-ti hi-ru-ta-ti X]*

8' (Heth.) *[a-]pa-at-ta Q4-T[AM-MA X]*

9' *[h]a-an-te-iz-z[i pal-ši X]*, ebenso [X] wie beim ersten [Mal]“, §-Strich.

12' *[še-ir a]r-ḥa wa-ḥl-nu-uz-zi.*

i. XXV 6 2 (7 Zeilenanfänge) LTU 65, ist sehr ähnlich:

2' *[e-]lji-el-ḥa-a-i-t[i X ta-pa-ru-wa-ti ta-(a-)ta-ri-ya-am-na-ti]*

3' *[hi-ru-ú-ta-ti] X*

4' (Heth.) *[Q4-TA]M-MA ḥu-u-ma-an[X]*.

k. XXV 5 1, LTU 52f.; III 11' wohl par. zu XXXII 9+ Rs. [IV] 5' (§ 2.2); läßt sich danach ziemlich unbedenklich herstellen. Vs. II 7' – 9' „den reinen [Fetzen] aus Teig ... [schwe]mt sie über den Opfermandanten“; 12' f. Handwaschung.

14' [...] DINGIR^{L/M} *Q4-TAM-MA ḥu-uk-zi*

15' *[i-li-il-ḥa-a-i-ti] ma-al-ḥa-aš-aš-ši-iš EN-aš ta-p[a-]ḥu*

16' *[hi-ru-ú-un da-a-ta-ṛj-ya-am-ma-an]*; dann Heth.

Erneutes Schwenken [von irgend etwas] in II 21'.

1. Das ebenso wie k schon bei § 3.2 erwähnte XXV 34. 7' – 13' bricht vor der Handwaschung des Opfermandanten ab. Ergänze in Z. 7' *[ta-lu-up-pi-in]* und in Z. 8' *A-N[A RA-MA-NI-ŠU]*. Z. 10' „sie spricht ebenso (*Q4-TAM-MA*) wie beim ersten Mal (*[ḥa-a]n-te-iz-z[i pal-ši]*)“.

Anmerkungen

1 Zur Erschließung des Lykischen, „Die idg. Restsprachen“, Atti del Convegno della Società di Glottologia e della Idg. Gesellschaft, ed. E. Vineis, Udine 22–24 settembre 1981 (Pisa, Giardini) S. 135–150.

Selbst diese methodologische Darstellung zeigt bei sämtlichen Etymologien, für die Wörter aus einem Zeitraum von rund 1000 Jahren benutzt werden, wie schlüssig der Boden der neueren Forschung ist. Z. B. ergibt sich aus dem Frauennamen *Duntariyatti* aus den heth. Orakeln KUB XXII 40 III 18; KBo XXIV 126 Vs. 28 und *fDu-ut-iar-ya-ia-aš* (unv.) l. c. 141 nach Starke, KZ 94 (1980) 77 weder, daß er luwisch ist, noch daß er nach Abzug irgend eines Suffixes *-atti*- (Neumann) bzw. **tii* (Starke) zu lyk. A *kbara* (lyk. B **ibara*, Vorform **tware*-) gehöre, worin Neumann das Erbwort für „Tochter“ sehen möchte. sc. idg. **dhu(g)h₂atér-*, aind. *duhitār-*, griech. θυγάτης usw. H.-Luwisches, für dessen Lesung oft wiederum das K.-Luw. benötigt oder bemüht wird, ist ohne die Inschrift oder die Zeichennummern m. E. immer noch kaum zitierbar; l. c. (FILIA) *tuwatari-* „Tochter“ nach Hawkins, KZ 92 (1978) 112ff. FEMINA.MANUS.FEMINA(-)iú-wa/i-tara/i-na im Akkusativ, falls ganzes Wort und nicht teilweises phonetisches Komplement. — Es bleibt demnach bei dem Verlust sämtlicher, sehr charakteristischer idg. Verwandtschaftsnamen, die in den meisten idg. Sprachen (und u. a. auch im Deutschen) bis heute fortleben, im gesamten Hethito-Luwischen: HW² *anna-*, *annaneka-*, *annawanna*, LÜ *aniyant-*, *atta-* und S. 81 b *anni²* [I] gegen luw. **tiiat-*, *ti-taim(m)i-* „Säugling“; DLL *hamša-* *hamškalla-* „Enkel (und) Urenkel“; *nani(ya)-* „Bruder“, *nanaši(ya)-* „Schwester“.

2 Mit Einschluß des von oder bei Otten erfundenen Begriffes „j(ung)heth. +“ für „a(l)t[heth. in Abschrift“ z. B. ZA 69 (1979) 47–120 (Halmašuit im Anitta-Text und die heth. Ideologie vom Königstum, wo schon die Prämisse, daß Anitta, Sohn des Pithana, zur Zeit von Kane 1b

- Hethiter und nicht etwa Hattier gewesen sei, unbewiesen ist. (Vgl. z. B. die Lit. bei Vf., Asier, 1968, 27ff. m. A. 28.) Bei einem heth. König Anitta um 1800 v. Chr. [Kurzchronologie von Albright-Cornelius] bliebe unter vielem anderen auch nach Meinung der Ausgräber T. und N. Özgür unverständlich, warum die Hethiter erst rund 200 Jahre später unter Hattusili I. die Keilschrift übernommen und rund 400 Jahre (bis 1200 v. Chr.) benutzt haben.

3 „Die Kasusendungen der luw. Sprachen“ nach den Zeichenlesungen von Hawkins et al., l. c. werden teils transkribiert und teils interpretiert geboten (Weglassung des vermutlich nicht gesprochenen -a im k.-luw. Pl. A. c. auf -an-za, -n-za). Falsch ist u. a. auf S. 420 der von Oettinger übernommene pal(aische) Pl. A. c. „marhanz“, der außerdem schwerlich „Gott“ bedeutet, weil man einen großen Gott wohl nicht danach fragt, ob er Gott ist. Vor liegt ein substantivischer, adjektivischer oder partizipialer -nt-Stamm im Sg. N. c. in einem häufigeren Typus von Nominalsatzen, sc. XXXV 165 Vs. 7 (§ 2) *ma-a-an-ti* (= man = ti) *mar-ha-a-an-za* *ma-a-an-ti* [(-.)-]*la-an-za* „Wenn du x (bist), wenn du y (bist)“; Rs. 23' (§ 20) *ma-a-na-as* (= man = as „wenn er“) *mar-ha-an-za* (Vf., RHA XVII/64, 1959, 17; 9, 37f.; HBr Or 357). Heth. oft *ma-a-na-as* (= man = as) LÚ-aš *man = as* SAL-za „Wenn er/es ein Mann (ist), wenn sie/es eine Frau (ist)“. Ebenso z. B. k.-luw. XXXV 88 II 2 und KBo XXII 254 Rs. 10' *ma-a-na-as* (= man = as) LÚ-iš (= *zitiš*) *man = as* SAL-iš und mit Adjektiv z. B. *man = as* *huiduwališ* . . . *man = as* *ulantiš* u. § 1.4, 5.

4 S. Heinhold-Krahmer, Arzawa, Untersuchungen zu seiner Geschichte nach den heth. Quellen = THeth 8 (1977).

5 Der luw. Spruch *ma(m)malwayan* EN SISKUR.SISKUR-iš *adduwalin* EME-in . . . aus XXXV 45 + KBo XXIX 3 III 17'ff. ähnelt dem aus KBo XXII 254 Vs. 6ff. mit *mamma/luwai(-)* *a]dduwalin* [*iššarin*] . . . Vorher in beiden Fällen auf Heth. Zerbrechen (*duwarna-/iya*) von Hand und Zunge (bzw. Zunge und Hand) aus Teig (*išna*). Verschiedenartige luw. Sprüche mit böser Zunge und Hand begegnen öfter; vgl. u. § 3.2, 3 und II § 5.

6 Aus KBo XXIX 3 (+ KUB XXXV 45) I 9 f. mit *nakkušši-* und *nakkuššahiti* (Dat.-L.) ergibt sich, daß auch dieses Ritual (so wie XXXV 14, 15, KBo IX 141, CTH 762. 2; KBo IX 143 [DLL 73] und XXXV 54 I (13) = IBoT III 96 Vs. 1! (statt II) 14, CTH 758) mit [einem Schaf] als „magischem Substitut“ (zum Wegnehmen des Bösen vom Opfermandanten); „ritualem Unreinheitsträger“ (Kümmel, StBoT 3, 1967) arbeitet. Reichste heth., hurr., (akkad.), luw. Materialsammlung bei N. van Brock, Substitution rituelle, RHA XVII/65 (1959) 117–148. Aus der anschließenden heth. Regelanweisung XXXV 15 II 6 und Par. nu MĀŠ.GAL ar-ha-pi-en-ni-ya-an-zi na-an-za (= n = an = za) SAL.SU.G[!] da-a-i] „Dann treiben sie den Ziegenbock weg. Die weise Frau nimmt ihn sich“ ergibt sich nach heutigem Wissen (gegenüber l. c. 137) nichts zugunsten der vermuteten Grundbedeutung von hurr. *nakk-ušši*. Vgl. u. § 1.4 m. A. 7, 8(b) zu *šena*- und § 3.1 m. A. 13 zu luw. *tarpappa-* „Substitut für Körper und Kopf (nicht Person) des Opfermandanten“.

7 Ebenso wie der Inhalt von Fluchformeln b erkannt von Otten, Luv (1953) 63–65, 103. Bestätigung und Meriggi, Athenaeum NS 35 (1957) 71ff. mit ALAM = [X *plaruša* (*tiyammiš* „Erde“) inmitten von Teilen des Hauses XXXV 54 III 28, 35, Cat. 442/CTH 758 (u. ö. vermutet) widerlegend H. Th. Bossert, Oriens extremus 6 (1959) 31ff. mit Rekonstruktion des Textes u. § 1.7a und Erkenntnis der h.-luw. Entsprechung *darusa* (Sg.). Des Beweises bedürfte Laroche, RHA XXXI/76 (1965) 49 *taruša(n)t*, wo er die obigen Belege Meriggi zu *d/tarussa* ergänzt; umgebender Kontext ohne *šena*. Noch fraglicher ist der Sg. N. c. *tal-ruša-an-ti-iš* statt Ottens *ha[?]-ru-* XXXV 54 III 1 (zu wenig Raum) und der vorn ergänzte Pl. N. c. 53. 10' (frgm. Satzende); denn die *šena*- der magischen Rituale, die meistens im Ritual benötigte, aber nicht anwesende Leute vertreten, werden zwar behandelt, treten aber m. W. nicht als handelnde Subjekte (mit transitiven Verben) auf. Zu diesem „personalisierenden“ -(a)n-t- c. zu Neutra, von Laroche, BSL 57 (1962) 23ff. zunächst ungeschickt „Ergativ“ genannt, cf. HW 523 (*aššu*- V. 2). Zum Teil korrekturbedürftig Hawkins in NAWG 1973. 6 32f., wonach z. B. Carruba l.c. (§ 0.2) 3, 4. Verbleibendes k.-luw. *tarušša* hier in § 1.

Die luwischen Rituale

- 8 Otten, I. c. (o. Anm. 7); Meriggi, WZKM 53 (1957) 222f. und DLL s. v.
 (a) Ab *mi(ya)ša* Pl. A. c. bzw. ab *hašša* Pl. A. n. (entspr. heth. *haššai* „Knochen“) sind Körperteile wahrscheinlich. Dabei luw. *lalpi-kuwannani*- [noch in eindeutigem XXXII 8 (+ 5) 111 1'ff., 11'ff., zuletzt DLL 156f.] immer in umgekehrter Reihenfolge wie heth. *enirat* (*inira*) *lalpi/ap(p)a* (Laroche, RHA IX/49, 1948–9, 16–18).

(b) In der von Otten sub Nr. 6 beigebrachten heth. Pseudopar. XXIV 12 (II, III), einem schwierigen und außerdem schreibfehlerreichen Ritual gegen Behexung von Tuthaliya [IV], hat ALAM eine andere Funktion als obiges luw. *tarušša* (Anm. 7): II 20ff. soll sie das Behexte von Tuthaliya abziehen und der Sonnengottheit der Erde überantworten (*A-NA* "Tu-ut-ha-li-ya ALAM *lu*GURUŠ, Zeichen KAL „... gehörte/war die Junge-Mann-Figur des T.“). Um Wiederaufbau des Guten in Tuthaliya mit Überantwortung an den Sonnengott des Himmels geht es dagegen in par. II 30ff. (*ŠA* "Tuthaliya = ma = mu *ŠA* *lu*GURUŠ *hašša*-riyatar *haššai* „...Des Tuthaliya, des jungen Mannes Kraft (?) oder für *haššaliyat* „Heldenhaftigkeit“, Knochen, ... laßt mir wieder nach oben“) und III 5'ff. EN.SISKUR = ma = mu ALAM *D*KAL *haššai* (6) *[h]alhalzanam inniri lalpi* (7) zamangur *haššaz EGIR-pa* peštin „Des Opfermandanten Figur der Schutzgottheit, Knochen, (6) h., Augenbraue, Wimper, (7) Bart gibt mir vom Herd (wo vorher [der behexte Teil] anscheinend verbrannt worden ist) zurück.“ Kürzere Körperteilkette noch III 33f. Ohne die eigentlich notwendige Gesamtbearbeitung und Kommentierung sei nur noch erwähnt, daß hier ALAM wohl = *esri* n. ist und *D*KAL bei Tuthaliya IV. eine besondere Rolle spielt (ZA 66, 1976, 68–88; Die heth. Göttin Inar). In par. II 30, III 5' geht jeweils ein Satz mit 4 *mammanat* „sprecht (jemandem etwas zu“) voraus, was Starke bei seinem Ansatz „schauen“ (o. § 0.2) doch über DLL hätte sehen müssen.

(Solche Fälle sind häufig. Z. B. liegen Starkes Behauptungen KZ 94, 1980, 76 zu seinem de-verbalen *otti*- unter dem Niveau von Friedrichs Heth. Elementarbuch I, 1940, 1², 1960, §§ 44e, 47b.)

(c) Bei dem ungedeuteten Paar (*u*)*waranahiša iunahiša* müßte man sich zunächst einmal fragen, ob der Anklang an -*hit*-Abstrakte zufällig sein könnte und vielleicht -*s*-Stämme neutr. vorliegen wie öfter bei heth. Körperteilnamen. — Falsch Hawkins, NAWG 1973, 6 S. 47/63 als Inf. *i-una* (Karatepe 181) zu *i-* „gehen“ (k.-, h.-luw. Akt. gegenüber heth. *iya* Med.), an das das (denominale) -*hit*-Suffix getreten sei; denn an Inf. (k.-, h.-luw., pal. -*una*; heth. -*anna* und -*wanzi*, bis heute fehlend bei Media tanta und bei den -*hi*-Verba mit altem Perfektablaut *ak(k)-ek*, *ar-er-* usw.) treten keine weiteren Suffixe (MIO [2-4], 1954–6, 40ff. s. v.; Indices o. § 0.1).

Trotzdem begeistert aufgenommen von Starke, KZ 95, 1981, 149³⁵, der darauf und auf ähnlich Suspektes seine Suche nach verbauten luw. -*r/-n*-Stämmen aufbauen will. Bei Carruba, I. c. (§ 0.2) 2 m. A. 2 führt das zur Deutung des Wortpaars als „die Zeugungskraft, die Gehfähigkeit“.

9 Nach der Stellung in der luw. Enklitika-Kette wäre auf die Dauer *dies -ti* in der Position des pronominalen Dativs vor dem pron. Nom./Akkus. zu unterscheiden von der luw. Reflexivpartikel *-ti* (wofür im Heth. -*za*), auf die nur noch die Ortspartikel folgen kann (bisher nur -*ta*, nicht -*tar*). S. Laroche, DLL s. v. (aber ohne *harmabati=tiy=an=ta* „von dem Kopf dir(?) ihn + Ortspart.“ XXXII 8 (+ 5) 111 11' [mit wieder anderer Körperteilfolge]) und für die Ketten I. c. -*a*- Pron. und -*a*- mit *a=tiy=aš/an*, „dir(?)-et/ihn“ par. zu *a=duw=aš/an*, „ihm/ihr-er/ihn“; im Heth. HW2 -*a²*, -*an*, -*apa*, -*ašta*; für die im (Ur-)Heth.-Luw. erfolgten Austauscherscheinungen zwischen den Personalpronomina der 1., 2. und 3. Sg. (die entgegen H. Craig Melchert, MSS 42, 1983, 151 ff. nicht lautmechanisch zu erklären sind) HbOr 250f., 308f. Für die Deutung dieses -*ti*-Pron. kommt nur die 2. Person Sg. in Frage, deren ererbte Form aus heth. -*da*_{du}*=a* zu neben -*ta* und palaisch orthotonierten *tu* neben -*ta* nur im K.- und H.-Luw. ererbtes -*/si*- < idg. *soi der 3. Sg. (heth. -*še*, -*si*; pal. -*si*, und zwar auch par. zu heth. -*za* [RHA XVII/64, 1959, s. v.] verdrängt hat. Falsches auf Grund von Einzelwortzerlegungen ohne Rücksicht auf den palaischen Satz bei Carruba, StBoT 10 (1970) 74 -*ti*(-), 75 -*du*(-).

- 10 In der heth. Entsprechung *-ši=kan da-* würde die Ortspartikel stehen, um *-ši* zu einem ablatischen Dativ zu machen: M. Ciantelli, Das heth. Verbum *da-* in Mat.heth. Thes Lfg. 7–9 (1978–9) Nr. 6 Kap. II, V, VI.
- 11 Falls richtig überliefert – die ähnlichen Aufzählungen haben *pu-ú-wa-la-a* § 1.1 (wohl entsteht) und *pu-ú-wa-ti-il* XXXV 43 II 4 – mit Suffix */-sa/*. Die Deutung als Possessivpron. der 3. Sg./Pl. n., heth. *-ši/-set* entsprechend (Laroche, RHA XXIII/76, 1965, 44; Vf., MSS Beih 4. 81), bereitet entgegen Carruba (o. § 0.2) m. E. nur eine Schwierigkeit: k.-luw. öfter *ad-duwal-* *za utar=ša* „seine bösen Worte seinen“, aber heth. immer *idalu(wa) uttar=šet* „sein(e) böses(n) Wort(e).“
- 12 *taparu-* n. (DLL 9!) wurde hier immer mit „Verwünschung“ übersetzt, weil es in die Kette mit *tatar(t)iyamman-* „Fluch“ (heth. *hurtai-* c.) und *hirunt-* c. (heth. *lingai-* c.) „(Mein-)Eid“ gehört, wofür das Heth. nur die zwei Begriffe besitzt. Beim heutigen Stand der luw. Textherstellung entfällt der noch von Meriggi, Athenaeum 35 (1957) 57; WZKM 53 (1957) 207⁴⁰ erwogene Zusammenhang zwischen *taparu-* als etwa „gift(ige Spucke, Geifer)“ und *tappa-* „ausspucken“ nach der Schreibung, Morphologie und dem Kontext. — Mit *ahra-waḥra* vgl. das Reimwortpaar heth. *ai-c. wai-c.* „Ach (und) Weh“.
- 13 [Vgl. Anm. 6.] Mit Ausnahme von anders formuliertem frgm. XXXV 25. 3' mit Pl. N. c. *tar-pa-a-ša-a-an?-zi[*, 5' *ma-a-na-aš* (= *man=aš*) *bu-it-u-li-iš ma-a-na-aš tar-pa-a[-ša-aš?]* „Wenn er lebend[?] ist, wenn er Substitut[?] ist“ (o. Anm. 3, Fortsetzung ähnlich XXXV 24. 5'ff. § 2.0, 1) scheint im Luw. immer *wassinaššiš harmahaššiš tarpaššaš* „des Körpers (und) des Kopfes Substitut“ gebraucht zu werden: sehr frgm. XXXV 52. 3'; 56. 3' (Cat. 442/CTH 758); KBo VIII 129 Vs. 3'f.; KUB XXXV 20 Vs. [I] 3'ff. (§ 1. 7d; § 2) *za-ú-i-in-pa-an* (= *zawin=pa=an*, „siehe aber ihn“) *hal-li-na-i[X] (4') wa-aš-ši-na-aš-ši-iš har-ma-ha-aš-ši-iš tar-pa-a-aš-ši-iš[X] (5') la'-lu'-pa-na wa-al-ha-am-mi-iš*; dann 6'ff. par. XXXV 43 + KBo XXIX 55 III 20'ff. (§ 2.2).
- In den größeren Fragmenten zusammen mit DUGUDÚL. Dabei KBo X XIX 63 Vs. 11' O', 1' – 13' (Bruch) [Gebäude A] = B. KUB XXXV 70 II 18 – 29 (Bruch), [Streufund zu Gebäude A]:
- 0' [nu-za SALŠU.GI DUGUDÚL da-an-na-ra-an da-a-i]
 1' [na-añ A-NA EN.SIS[KUR.SISK]UR [še-ir ar-ḥa wa-ah-nu-uz-zı ḥu-(u)-uk-zı-ma]
 2' [ki-ša-an] []

3' – 6' = Spruchanfang XXXV 7 I II 1 ff. (LTU 70⁹):

3' [za]-ú-i-na- aš ú-i-ši-ta hi-ša[- (dies analog zu § 3.1 offensichtlich Wortanfang der luw. Lesung von DUGUDÚL)

4' [n]a-a-ú-wa-aš (= nauwa=aš) ma-ql-wa-am-mi-iš

5' [t]a-a-wa-ni-iš ta-wa-an-ta-an[(B. beides *da-a-ú-wa-*) (X) *wa-aš-ši-na-aš-ši-iš*

6' [har-m]a-ḥa-aš-ši-iš tar-pa-a-aš-ša-a-aš[

7'ff. Heth. ab 10' Luw. Dabei luw. *purin* Z. 10' = B II 27 (gegenüber M. Poetto, Sprache 29, 1983, 37ff.) bisher als luw. gesichert nur noch in KBo XIII 260 II 8 f. mit Dupl. KBo X XIX 27 I [3'] f. (vgl. Anm. 9) *purin=tiy=an kuiš atā a=ti purin laddu* „Wer dir(?) ihn, den p., gemacht hat, soll dir(?) den p. nehmen“. *purin* ist danach irgendein Übel.

X X X V 7 I II 4 folgt DUGUDÚL-iš za-aš-[a X] (5) a-ú-i-mi[], „ich komme“ und ein 2. luw. Spruch 6–9, der lexikalisch etwas an XXXV 75 + = KBo XXIX 6 Vs. [I] 19'ff. anklängt. (KBo X X IX 6 Vs. [I] 15' – 22' = KUB XXXV 16 Vs. [I] 2' – 12', Bruch).

X X X V 7 I II 8 und X X X V 30 (+) 3 I II 3' (o. § 3.1, d) ergänzen einander zu D¹STAR-aššanza[ti, U]RU Ninuwannaššati im Instr./Abl. Pl./Sg. Die Šaušga von Ninive muß nicht unbedingt hurrischen Einfluß auf das Luw. beweisen, sondern kann auch über die Entlehnung in den (hurr.-)heth. Kult nach Arzawa gelangt sein.

Weitere einschlägige bzw. thematisch ergänzende Veröffentlichungen in der Reihe der
INNSBRUCKER BEITRÄGE ZUR KULTURWISSENSCHAFT:

Sonderheft 4

Karl Oberhuber: *Innsbrucker Keilschrifttexte*.

Innsbruck 1956. 19 S., 5 Tafeln. öS 40.—. ISBN 3-85124-017-0.

Sonderheft 7 + 8

Karl Oberhuber: *Sumerische und akkadische Keilschriftdenkmäler des Archäologischen Museums zu Florenz*.

Innsbruck 1958 und 1960. 157 S., 70 Tafeln. öS 320.—. ISBN 3-85124-019-7.

Sonderheft 17

Karl Oberhuber: *Der numinose Begriff ME im Sumerischen*.

Innsbruck 1963. 16 S. öS 24.—. ISBN 3-85124-027-8.

Sonderheft 28

Helga Piesl: *Vom Präanthropomorphismus zum Anthropomorphismus. Entwicklungsstadien im altmesopotamischen Pantheon, dargestellt am Präanthropomorphem kur und an der Hauptgottheit den. il₂*.

Innsbruck 1969. 123 S. öS 160.—. ISBN 3-85124-038-3.

Band XXI

Forschungen und Funde. Festschrift Bernhard Neutsch. Herausgegeben am Institut für Klassische Archäologie der Universität Innsbruck von Fritz Krininger, Brinna Otto, Elisabeth Walde-Psenner unter Mitarbeit von Gunhild Jenewein, Astrid Larcher-Pfetschner und Marianne Müller.

Innsbruck 1980. 518 S., 104 Tafeln, 1 Portrait. öS 1600.—. ISBN 3-85124-074-X.

Band XXII

Festschrift für Robert Muth. Zum 65. Geburtstag am 1. Januar 1981 dargebracht von Freunden und Kollegen. Herausgegeben von Paul Händel und Wolfgang Meid.

Innsbruck 1983. 631 S., 4 Abb., 1 Portrait. öS 1100.—. ISBN 3-85124-095-2.

Band XXIII

Sprachwissenschaftliche Forschungen. Festschrift für Johann Knobloch. Zum 65. Geburtstag am 5. Januar 1984 dargebracht von Freunden und Kollegen. Herausgegeben von Hermann M. Ölberg, Gernot Schmidt unter Mitarbeit von Heinz Bothien.

Innsbruck 1985. 502 S., 8 Abb., 1 Portrait. öS 1700.—. ISBN 3-85124-112-6.

INNSBRUCKER BEITRÄGE ZUR KULTURWISSENSCHAFT

Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck
A-6020 Innsbruck, Innrain 52